adventisten & Adventist World World heute

Die Bibel ein Meisterwerk Seite 6

Selbstbestimmung und der Wert des Lebens Seite 17

Die neue 12-wöchige Abenteuerreise Seite 27

Chefsache? Geistlich leiten

ab Seite 8



Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Impulse für Theologie und Christsein

Offenbart

Kein anderer Teil der Bibel erweckt in unserer Zeit so viel Interesse, Spekulationen, Sensationslust und Verwirrung wie das Buch "Offenbarung" - seltsam für ein Buch, das behauptet, eine Offenbarung Jesu Christi zu sein.

Um dies zu ändern, führt uns Offenbart – Das letzte Buch der Bibel systematisch und leicht verständlich Kapitel für Kapitel, Szene für Szene durch dieses faszinierende Panorama des kosmischen Krieges bis zu seinem siegreichen Abschluss. In allen Bildern der Offenbarung erkennen wir den anbetungswürdigen Schöpfergott, der schließlich mit Gerechtigkeit und Liebe siegt, wenn Jesus Christus für alle Menschen sichtbar erscheint.



Ranko Stefanovic

Offenbart

Das letzte Buch der Bibel ca. 368 Seiten, Paperback, 14 x 21 cm 27,50 Euro (22,00 Euro für Leserkreismitglieder), Advent-Verlag Schweiz, Art.-Nr. 393.



Jahresgeschenk 2019 für Leserkreismitglieder

uf 100 Doppelseiten mit inspirierenden ABildern warten ermutigende und herausfordernde Zitate von Jesus Christus darauf, entdeckt, durchdacht und mit dem eigenen Leben verknüpft zu werden. Auf den jeweils dazugehörigen Seiten gibt es Platz, um aufzuschreiben, was dir dabei wichtig geworden ist. Zusammen mit weiteren Kurzbeiträgen und Gebeten kann dieses etwas andere Tagebuch zu einer persönlichen Entdeckungsreise mit viel Offenheit und Weite werden.



⊏ür das Buch *Meine Worte werden bleiben* haben elf Personen ihre 100 wichtigsten Jesusworte aufgelistet und gewichtet. Diese Kartenserie enthält sieben der am häufigsten genannten Zitate verbunden mit ansprechenden, zeitgemäßen Motiven. Eine inspirierende Geschenkidee!



Meine Worte werden bleiben

Das andere Tagebuch 272 Seiten, Paperback, 17 x 24 cm, 25,00 Euro. (Leserkreismitglieder bekamen es als Geschenk), Art.-Nr. 1981.





Jesuszitate-Postkarten

Preis für das Set (7 Karten): 3,50 Euro Art-Nr. 5685



Bestellmöglichkeiten -

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Advent-Verlag I www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



"Ein Beispiel habe ich euch gegeben ..."

Was macht einen guten Leiter/eine gute Leiterin aus? Wie kann ich Menschen führen und im Blick behalten und zugleich Ziele mit ihnen verfolgen? Welche Prinzipien von Leitung finde ich bei Jesus?

Mit diesen Themen beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe. Die Frage, was gute Leitung ausmacht, ist gerade deshalb relevant, weil sie an vielen Orten

auftaucht: im Berufsleben, in der Kirche, bei der Kinder- und Jugendarbeit.

Die patriarchal geprägte Führungskultur unserer Kirche ist für mich eine stetige Herausforderung, denn ich möchte einen Führungsstil entwickeln, der meinen eigenen Werten und der Haltung Jesu uns Menschen gegenüber entspricht und gleichzeitig seinen Platz in unserem "System Kirche" findet.

Der Schlüssel dabei ist, dran zu bleiben und sich beständig weiterzuentwickeln. Sei es durch Supervision oder durch Stille (Zeit zum Bibellesen, Reflektieren, Beten, Kreativität sammeln), durch Sport oder einen anderen Ausgleich, der meine Gedanken in ein anderes Licht rückt.

Eine wichtige Komponente einer guten Leitung ist Gnade: Ich nehme sie für mich in Anspruch, weil mich Fehler, die ich ebenso wie jeder andere mache, nicht lähmen sollen. Deshalb kann ich sie auch meinem Gegenüber zusprechen.

In diesem Heft gehen Werner Dullinger und Klaus van Treeck der Frage nach, wie Führung aussehen kann, die auf christlich-biblischen Werten basiert. Sie sind der Meinung, dass sich gute Leiter vor allem durch ihre dienende Haltung auszeichnen.

Ich wünsche eine gesegnete Lektüre!

Eure Jessica Schultka Leiterin des Advent-Verlags schultka@advent-verlag.de

aktuell | Report

- 4 Kurznachrichten / Österreich: Adventisten strukturieren Kirche um / Seniorenheim "Haus Wittelsbach" unter neuer Leitung
- 5 Gut für Gesundheit und Umwelt / Adventisten erschüttert über Hanauer Terroranschlag
- 6 Report: Die Bibel ein Meisterwerk

Kolumne

7 Es ist kompliziert ... (Hartmut Wischnat)

Thema des Monats: Chefsache? Geistlich leiten

- 8 Leiten durch Dienen (Werner Dullinger)
- 10 Freudig führen in schwierigen Zeiten (Klaus van Treeck)
- 12 Ein Wertekompass Was christlichen Führungskräften wichtig ist

Adventgemeinde aktuell

15 125 Jahre Advent-Verlag:

Die Zeitschriften des Advent-Verlags

16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (119. Jahrgang) Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,

Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Julia Klaushardt, Hope Media Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

Worte, die bleiben



Das Engagement aller und deren Zusammenarbeit fördern gehört zu den Aufgaben eines dienenden Leiters.

Freikirche aktuell

- 17 Selbstbestimmung und der Wert des Lebens
- 18 Nah am Menschen, nah an Gott
- 19 Reli-Unterricht: Doppelter Nutzen
- 20 Geduldige Mission lohnt sich
- 21 Vernetzung statt Einzelaktionen
- 22 Nachruf für Detlef Hummel
- 23 Nachruf für Prof. Dr. Lothar Schmidt
- 24 Begegnungstage Gemeinschaft leben
- 26 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Hannelore Witzig
- 27 Sag Ja zu Jesus!
- 28 Anzeigen
- 31 Waldfriede heute

Kurznachrichten

■ Coronavirus: GK-Präsident ruft zum Gebet auf

Am 2. März hat der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung, GK) der Siebenten-Tags-Adventisten, Ted Wilson, seinen Aufruf zum Gebet für die weltweite Situation hinsichtlich des neuen Coronavirus und die vom Virus betroffenen Menschen veröffentlicht: "Betet weiterhin für unsere Gemeindeglieder und die Bevölkerung vieler Länder auf der ganzen Welt und insbesondere für diejenigen, die sich mit dieser Krankheit angesteckt haben, sowie für diejenigen, die geliebte Menschen verloren haben."

Die Leitung der Freikirche in Deutschland informierte ebenfalls Dienststellen und Gemeindeglieder zum Umgang mit dem Coronavirus. Das mithilfe der Gesundheitsabteilung der Freikirche und dem Krankenhaus Waldfriede in Berlin zusammengestellte Schreiben enthält grundsätzliche Informationen zum Verlauf der Infektionskrankheit, Verhaltensregeln für Dienststellen und Gemeinden, Maßnahmen zur Prävention im Verdachtsfall und bei akuten Fällen sowie weiterführende Links. Das Infoschreiben ist unter folgendem Shortlink herunterzuladen: https://bit.ly/2IoTnnn (APD/tl)

Oncken Verlag in Kassel verkauft

Der 1828 gegründete baptistische Oncken Buchverlag ist mit Wirkung vom 1. März an die Blessings 4 you GmbH mit Sitz in Stuttgart übergeben worden. Unter deren Dach wird die J.G. Oncken Nachf. GmbH Kassel ihre Arbeit nach der vorsorglichen Insolvenz im Dezember 2019 wieder aufnehmen. Das Unternehmen Blessings 4 you ging aus der Buchhandelsarbeit der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) hervor und ist Dienstleister für die EmK.

Der Oncken Verlag gehört zu den ältesten christlichen Verlagen im deutschsprachigen Raum. Der Gründer Johann Gerhard Oncken gründete den Verlag 1828. Generationen von Baptisten seien durch Publikationen wie die Kinderzeitschrift Der Morgenstern, die Gemeindezeitschrift DIE GEMEINDE, den OnckenMaxikalender, den Andachtskalender Wort für heute und andere Veröffentlichungen geprägt worden, so der Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG), Christoph Stiba und die neue Oncken-Geschäftsleitung Angela May und Tobias Blessing. (APD/tl)

Österreich: Adventisten strukturieren Kirche um

Union wird in drei Regionen unterteilt

Unter dem Titel "Strukturveränderung nach biblischem Vorbild" schreiben die Kirchenleiter der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich in der Kirchenzeitschrift Adventisten aktuell vom Februar 2020, dass das Leitungsteam seit Monaten berate, wie sie den "Veränderungen in der Gesellschaft" begegnen und in dieser relevant sein könne. Die Kirche stehe vor Herausforderungen, auf die es keine einfachen Antworten gebe. Hintergrund sei auch der im Artikel erwähnte moderate Zuwachs in der Mitgliederzahl. Damit die Kirchenleitung in Österreich näher an den Ortsgemeinden sei und deren Aufgaben besser fördern könne, werde das Land ab Herbst 2020 in drei Kirchenregionen mit Regionalleitungen aufgeteilt.

Region Ost: Wien, Niederösterreich und das nördliche Burgenland mit 1.880 Mitgliedern, 22 Ortsgemeinden, die von neun Pastoren begleitet werden. Regionalleitung: Pastor Felix Metonou.

Region Süd: Kärnten, Osttirol, Steiermark und das südliche Burgenland mit 1.044 Mitgliedern, 15 Ortsgemeinden und fünf Gruppen, die von acht Pastoren begleitet werden. Regionalleitung: Pastor Markus Gritschenberger.

Region West: Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg mit 1.354 Mitgliedern, 19 Ortsgemeinden und vier Gruppen, die von neun Pastoren begleitet werden. Regionalleitung: Pastor Helge Külls.

Zum 31. September 2019 zählte laut *Adventisten aktuell* die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich 4.278 Mitglieder, die in 55 Ortsgemeinden und neun Gruppen organisiert sind und von 26 Pastoren begleitet werden. In der Berichtsperiode 2018/2019 ist ein Zuwachs der Mitgliederzahl um 16 und in der Vorjahresperiode 2017/2018 um 22 Personen zu verzeichnen. *APD/tl*

Seniorenheim "Haus Wittelsbach" unter neuer Leitung

Am 28. Februar wurde Michael Mocnik, der bisherige Leiter des adventistischen Seniorenheims "Haus Wittelsbach" im oberbayerischen Bad Aibling verabschiedet. Sein Nachfolger Andreas Heuck wurde herzlich willkommen geheißen.

Sieben Jahre stand Michael Mocnik als Heimleiter an der Spitze des Senioren- und Pflegeheimes "Haus Wittelsbach" in Bad Aibling. Als 17-jähriger kam Mocnik aus Slowenien nach Deutschland. Im Odenwald nahm



Andreas Heuck (li.) übernimmt die Leitung des Hauses Wittelsbach von Michael Mocnik.

sich ein Ehepaar seiner an. Das Paar übernahm für ihn die Funktion von Ersatzeltern, die ihn bis heute gedanklich begleiten. Nachdem sie nun selbst auf Hilfe angewiesen sind, kehrt Mocnik zu ihnen zurück, um sie zu unterstützen.

Mit dem 49-jährigen Andreas Heuck wurde ein kompetenter Nachfolger für die Leitung des Hauses Wittelsbach gefunden. Heuck verfügt über umfangreiche Erfahrungen im Bereich der Altenhilfe und des Sozialmanagements. Dieter Neef, Finanzvorstand der Freikirche in Deutschland, verabschiedete den bisherigen Leiter Michael Mocnik und hieß gleichzeitig seinen Nachfolger Andreas Heuck willkommen.

Im Haus Wittelsbach, das von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten seit 1953 als Pflegeheim betrieben wird, leben zurzeit rund 120 pflegebedürftige ältere Menschen sowie 30 Senioren im so genannten "Rüstigenbereich". 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedensten Funktionen betreuen die Heimbewohner.

APD/tl

APD/tl

APD/tl

APD/tl

**Tenentagen verschieden verschied

Gut für Gesundheit und Umwelt

Auswirkungen vegetarischer Ernährung auf den Klimawandel

Änderungen bei der Wahl der Lebensmittel und Ernährungsmuster wirken sich positiv auf die ökologische Nachhaltigkeit aus. Diese Überzeugung vertritt Dr. Joan Sabaté, Professor für Ernährung und Epidemiologie an der Loma Linda University School of Public Health in Kalifornien/ USA. Eine Auswertung von 49 Forschungsstudien bestätige, dass sich eine vegetarische und vegane Ernährung positiv auf die Treibhausgasemissionen sowie Wasserund Landnutzung auswirke.

Bei der vorgelegten Auswertung in der internationalen Fachzeitschrift Advances in Nutrition (Fortschritte in der Ernährung) sieht Dr. Sabaté in der Nahrungsmittelproduktion die Hauptursache für erhöhte Treibhausgasemissionen. Sie verbrauche 70 Prozent des Frischwassers und sei für 80 Prozent der weltweiten Entwaldung verantwortlich. Neben einer Verbesserung der landwirtschaftlichen Technologie und der Verringerung der Lebensmittelabfälle als mögliche Lösungen für diese Umweltprobleme schlägt er eine Umstellung auf eine ovovegetarische und vegane Ernährung vor.

Bei der Auswertung der 49 Studien stellte Sabaté weiter fest, dass eine Umstellung von den derzeitigen Ernährungsnormen auf ovo-vegetarische und vegane Ernährung die Treibhausgaswerte um durchschnittlich

35 Prozent, die Landnutzung für die Nahrungsmittelproduktion um durchschnittlich 42 Prozent und den landwirtschaftlichen Wasserverbrauch um durchschnittlich 28 Prozent reduzieren würde. "Viele andere Studien haben die gesundheitlichen Vorteile der vegetarischen und veganen Ernährung klar nachgewiesen. Diese Analyse bestätigt, dass die Umstellung auf diese Ernährungsformen auch deutlich umweltfreundlich ist", so Sabaté.

Nach seinen Worten stecke die Forschung über nachhaltige Ernährung und ihrer Umweltauswirkungen noch in den Kinderschuhen. Er fordert zusätzliche Forschungen darüber, wie sich Veränderungen in der Landwirtschaft auf die Umwelt in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen auswirken. "In Gesellschaften, in denen der tägliche Fleischkonsum die soziale Norm ist, stellt die drastische Reduzierung des Fleischkonsums eine große Herausforderung dar", sagte Sabaté. "In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen könnte sich der Verzicht auf Fleisch auch nachteilig auf den ohnehin schon marginalen Ernährungszustand dieser Bevölkerungsgruppen auswirken."

Dass ein Umdenken aufgrund von Klimabedenken stattfindet und die Bereitschaft zur Ernährungsumstellung zunehmend Ge-



Professor Joan Sabaté (Loma Linda) will die Forschung über die Umweltauswirkungen verschiedener Ernährungsformen vorantreiben.

hör findet, zeigte Anfang dieses Jahres die Entscheidung, bei der Preisverleihung Golden Globe Awards Hunderten von Prominenten und Gästen vegane Mahlzeiten zu servieren. Auch "bei den Berliner Filmfestspielen wurden bei der Verleihung der Bären schon die letzten Jahre vegane Speisen serviert", berichtet das vegane Wirtschaftsmagazin vegconomist. Damit würde das öffentliche Bewusstsein und die Gespräche über den Zusammenhang zwischen nachhaltiger Landwirtschaft und Klimawandel verstärkt.

Die Ende 2019 veröffentlichte Meta-Analyse im Original (Shortlink): https:// bit.ly/2ToNpcD APD/tl

Adventisten erschüttert über Hanauer Terroranschlag

"Kein Gehör für Hassbotschaften und Verschwörungstheorien"

Der Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Werner Dullinger, äußerte sich fassungslos über den rassistisch motivierten Terroranschlag mit elf Todesopfern in Hanau am 19. Februar. "Es gibt keine rationale Erklärung für solch eine abscheuliche Tat. Mit Erschütterung, Entsetzen und Unverständnis reagieren wir als Freikirche auf dieses brutale und menschenverachtende Geschehen in Hanau. Unsere Gebete und unser Mitgefühl gelten den Opfern und deren Angehörigen ...Wir trauern mit den Angehörigen und bitten um Genesung für die durch diese Tat an Leib und Seele verletzten Menschen." Er hoffe insbesondere,

dass die Überlebenden in ihrem Umfeld den Beistand und die Unterstützung erfahren, die ihnen helfen, dieses Trauma zu verarbeiten.

Mit großer Besorgnis nehme die Freikirchenleitung wahr, dass Hass und Feindseligkeit in vielerlei Varianten mittlerweile einen öffentlichen Platz in unserer Gesellschaft eingenommen hätten. Populistische, hetzerische und menschenverachtende Kommunikationsweisen vermittelten den Eindruck, im öffentlichen Raum, in Politik und Religion wieder salonfähig geworden zu sein und bildeten die ideologische Basis für Gewalt. Deshalb sieht es der Kirchenleiter als christliche Pflicht an,

dagegen deutlich und kompromisslos die Stimme zu erheben. Adventisten verurteilten jede Form von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Der Terroranschlag in Hanau sei ein Angriff auf uns alle, auf die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit aber auch auf die Unantastbarkeit der Würde jedes Menschen. In unserer Gesellschaft sollten daher Hassbotschaften und Verschwörungstheorien kein Gehör finden. Dieses Menschenbild in die jeweilige Gegenwart zu übersetzen sei eine Aufgabe, die Adventisten mit allen, die sich für Menschlichkeit und Frieden einsetzen, teilen.

APD/tl

Die Bibel - ein Meisterwerk

Das Angebot Masterpiece will zum Bibellesen begeistern und anleiten

Eine Orientierungshilfe für die Auslegung der Bibel

Im Jahr 1986 verabschiedete der Generalkonferenz-Exekutivausschuss bei seiner Jahressitzung in Rio de Janeiro (Brasilien) das Dokument "Methoden des Bibelstudiums" (Rio-Papier), das grundlegende Prinzipien adventistischer Hermeneutik (Bibelauslegung) erläutert. Das Papier kann auf Deutsch unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe April 2020 heruntergeladen werden.

Chris Vogel, Produzent des YouTube-Kanals Masterpiece, hat in Österreich und den USA Theologie studiert und arbeitet bei Hope Media.

ie legen wir die Bibel aus?" – so lautet das Thema des 2. Quartals für das Bibelgespräch im Gottesdienst. Das klingt ziemlich nüchtern, gleichwohl ist die Heilige Schrift ein göttlich inspiriertes "Gesamtkunstwerk", das faszinierende Einsichten über Gott, die Welt und uns selbst bereithält. Es lohnt sich, auf "Bibel-Entdeckungsreise" zu gehen. Ein hilfreicher Begleiter für diese Reise ist der YouTube-Kanal Masterpiece (im Suchfeld "Masterpiece Bibel" eingeben): kurze Videos in Verbindung mit Ressourcen für das persönliche Bibelstudium. Chris Vogel, Mitarbeiter von Hope Media in Alsbach-Hähnlein hat dieses Angebot entwickelt und will damit Menschen motivieren, die biblischen Schätze zu entdecken. Wir stellten ihm einige Fragen dazu.

Worum geht es bei Masterpiece?

Masterpiece möchte darauf aufmerksam machen, dass die Bibel nicht nur ein wichtiges Buch ist, sondern auch unglaublich spannend und faszinierend sein kann, wenn man etwas genauer hinsieht und weiß, worauf man achten muss. Es geht also zum einen darum, (gerade auch junge) Menschen für das "Meisterwerk" Bibel (neu) zu begeistern und sie zum anderen zu befähigen, die Bibel eigenständig zu studieren und selbst Entdeckungen im Text zu machen.

Deshalb habe ich zuerst drei Videos aufgenommen, in denen ich Tipps für ein tieferes Bibelstudium gebe: Mit welcher Einstellung sollte ich an die Bibel herangehen (erstes Video), welche Schritte sind wichtig, bevor ich mit dem Studium anfange (zweites Video) und welche "Werkzeuge" können mir helfen, mehr im Text zu entdecken und "Schätze" zu finden (drittes Video). In den weiteren Videos werde ich diese Tipps an konkreten Textbeispielen anwenden, um zu zeigen, wie es praktisch funktioniert und was man aus Texten herausholen kann.

Neben dem YouTube-Kanal gibt es eine Webseite (www.masterpiece.blog) mit weiteren Ressourcen für ein tieferes Bibelstudium, beispielsweise eine ausführliche Bibelleseanleitung mit vielen praktischen Beispielen und der Online-Kurs "Das Wort". Geplant sind außerdem Studienanleitungen für Bibelkreise (mit interessanten Infos und einem Fragenkatalog zum jeweiligen Textabschnitt), mit deren Hilfe man biblische Bücher Abschnitt für Abschnitt durchstudieren kann, sowie eine Seite mit Links zu hilfreicher Literatur und Internetangeboten. Das langfristige Ziel wäre es, eine zentrale Anlaufstelle im Netz aufzubauen, für alle, die Interesse an einem tiefgehenden Bibelstudium haben.

Was möchtest du mit Masterpiece erreichen?

Ich möchte Begeisterung für die Bibel als geniales Kunstwerk wecken und damit gleichzeitig eine positive Einstellung zur Bibel fördern. Weiterhin sollen Menschen befähigt werden, dieses Kunstwerk selbst zu studieren und Entdeckungen zu machen. Mir ist vor allem ein christozentrisches Bibelstudium wichtig. Und am besten wäre es, wenn die Leute dieses Kunstwerk gemeinsam mit anderen studieren - weil es gemeinsam mehr Spaß macht und man noch viel mehr entdecken kann als allein.

Was begeistert dich persönlich an der Bibel?

- 1. Das bewusste Design und die daraus resultierende, unglaubliche Schönheit und Tiefe des Buches. Es ist ein perfektes System, in dem alles genau am richtigen Platz steht, alles mit allem zusammenhängt und es immer wieder neue, faszinierende Sachen zu entdecken gibt.
- 2. Der soteriologische, christozentrische Fokus also dass es in der ganzen Bibel letztlich um Christus und den Erlösungsplan (sprich: die Wiederherstellung des Menschen als Abbild Gottes) geht. Wie dieses zutiefst relevante Thema in allen Facetten immer wieder durchgespielt wird, ist einfach faszinierend.



Es ist kompliziert ...

... und könnte viel einfacher sein, als man denkt

Tür Kinder sind Beziehungen ganz einfach. Es qibt diesen Kinder-Spruch: "verliebt, verlobt, verheiratet ... "Klingt doch ganz einfach. Und so ist auch ihre Beziehung zu anderen Kindern sehr einfach: Man spielt miteinander, man streitet sich, man verträgt sich und spielt wieder miteinander. So einfach ist das. Wenn es Streit gibt, ist er auch bald wieder vorbei.

In den sozialen Medien habe ich einen interessanten Beziehungsstatus gesehen: "Es ist kompliziert." Ich weiß nicht, warum jemand als Beziehungsstatus öffentlich "es ist kompliziert" angibt. Beziehungen scheinen allgemein immer komplizierter zu werden. Hierbei meine ich nicht nur Paar-Beziehungen, sondern auch Beziehungen zwischen den Generationen, Beziehungen innerhalb und außerhalb unserer Gemeinde, zwischen der Ortsgemeinde, der Vereinigung, dem Verband bis zur Generalkonferenz. Wir wissen: Probleme in den Gemeinden sind meist nicht theologisch, sondern in der Beziehung begründet - auch wenn manche Gemeindeglieder Meister darin sind, ihre persönlichen Neigungen theologisch zu begründen.

Alles kann unnötig kompliziert gemacht werden oder manchmal überraschend einfach und angenehm sein. Welche Gemeinde ist wohl für andere Menschen anziehender, gibt den Charakter Jesu authentischer wieder und ist darum eher das Licht der Welt: Eine Gemeinde voller Menschen, mit denen alles eher kompliziert und anstrengend ist, oder mit unkomplizierten, fröhlichen Menschen, deren Leben mit Jesus eine lebendige, ansteckende Werbung für ihren Glauben ist?

Kompliziert, unangenehm und belastend wird es meist dann, wenn ich jemanden nur aus der Distanz beobachte und ihm nicht wirklich begegne. Das kann ein anderer Mensch sein, meine Schwester und mein Bruder in der Gemeinde, meine Nachbarn, aber auch eine andere Gemeinde, eine Vereinigung oder ein Verband. Eines haben all die beschriebenen Beziehungen gemeinsam: Ich kenne den Menschen, die Gemeinde usw. nicht wirklich, sondern ich beobachte, ziehe meine Schlüsse und habe dann mein Bild von ihm. Das führt oft zu einer kritischen Haltung.

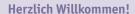
Ein auf diese Weise entstandenes Bild wird - egal was der andere auch sagt oder tut - anscheinend durch jede weitere Beobachtung bestätigt und bestärkt und nur selten korrigiert. Kurz: Ich irre mich, solange ich ein distanzierter Beobachter bleibe, ich bin kritisch und tue ihm Unrecht. Das belastet die Beziehung und macht sie unnötig kompliziert.

Über Jesus lese ich, wie unglaublich nahe er den Menschen kam. Wer ihm gegenüber distanziert blieb, hielt meist auch an seiner kritischen Haltung fest und verurteilte ihn. Wer aber in

seine Nähe kam und ihn persönlich kennenlernte, der liebte ihn und erkannte in ihm den Vater, nämlich Gott.

Mein Bild vom anderen Menschen, einer Gemeinde usw. kann sich ganz schnell ändern, wenn ich ihm oder ihr nahe komme, wenn ich nicht nur kritisch-distanziert beobachte, sondern mich für ihn wohlwollend interessiere, ihm in Offenheit auf Augenhöhe begegne, ihn so annehme, wie ich es von Jesus Christus erfahren und gelernt habe.

Zurück zur Perspektive der Kinder: Vielleicht liegt eine Lösung darin, dass wir mehr miteinander leben als einander zu beobachten und zu beurteilen. So verstehe ich auch die Beschreibung der ersten Christen in der Bibel. Ich glaube, wir werden viel froher, erfahren mehr Einigkeit im Glauben und können für unsere Umgebung wirksamer sein, wenn wir erleben, dass alles gar nicht so kompliziert ist, im Gegenteil - vielleicht sogar überraschend einfach!



Dies ist der erste Beitrag unseres neuen Kolumnisten Hartmut Wischnat. Er folgt auf Sven Fockner, der sich im letzten Jahr nach zehnjähriger Kolumnistentätigkeit verabschiedet hat. Hartmut wird zweimal im Jahr einen Text schreiben, der zum Nach- und Weiterdenken anregt. Lieber Hartmut, wir sind schon gespannt und wünschen dir dazu Inspiration und Freude beim Formulieren!



Wenn Kinder sich streiten, vertragen sie sich meist rasch wieder. Wie machen sie das nur?



Hartmut Wischnat ist Pastor der Adventgemeinden Göppingen und Esslingen und lebt mit seiner Frau Christine (ebenfalls Pastorin) und Sohn in Schwäbisch Gmünd.

Leiten durch Dienen

Prinzipien christlicher Leiterschaft

Ein "dienender Leiter" unterstützt andere beim "Leuchten".

enn man christliche Leiterinnen und Leiter in der Geschichte und der Gegenwart betrachtet, könnte sich einem die Frage aufdrängen, ob es wirklich einen Unterschied zur Geschäftswelt gibt. Hier wie dort finden sich Persönlichkeiten jeglicher Couleur: unscheinbar oder imposant, zurückhaltend oder temperamentvoll. Und auch bei den Führungsstilen gibt es die gesamte Bandbreite: von autoritär bis demokratisch, vom charismatischen Leiter bis zum teamorientierten Partner ist alles vorhanden.

Alle Versuche, ein allgemeinverbindliches Leitungsmodell aus der Bibel herzuleiten sind letztlich zum Scheitern verurteilt, weil die Führungspersönlichkeiten in der Bibel stets auch Kinder ihrer Zeit und Kultur waren.

Biblische Prinzipien für Leiterschaft

Auch wenn man kein spezielles Führungsmodell aus der Bibel ableiten kann, so gibt es doch Prinzipien für geistliche Leitung, die zeitlosen Charakter haben und unabhängig von Kultur, Führungsstil und Persönlichkeit des Leiters Kennzeichen für gute christliche Leiterschaft sind. Wobei nicht verschwiegen werden darf, dass die Gefahr besteht, die eigene Sicht der Dinge in den biblischen Text zu lesen.

Auf Menschen und die Sache fokussiert - nicht auf das eigene Ego-Programm

Die wohl grundlegendste Aussage zu christlicher Leiterschaft stammt von Jesus selbst. Als direkt nach Abendmahl und Fußwaschung unter den Jüngern ein Streit entstand, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe (Lk 22,24 ff.), antwortete ihnen Jesus: "Die Könige der Heidenvölker herrschen über sie und ihre Gewalthaber nennt man Wohltäter. Ihr aber sollt nicht so sein, sondern der Größte unter Euch soll sein, wie der Jüngste, und der Führende wie der Dienende." (Lk 22,25–26 EÜ)

Dem Bild des totalitären Herrschers, der mit Gewalt über seine Untertanen herrscht und sich dabei noch als Wohltäter feiern lässt, setzt Jesus das Bild des dienenden Leiters gegenüber. Dabei gebraucht er das Bild des Jünglings, der in einer Gruppe die Aufgabe hatte, für das Wohl aller zu sorgen.

Aber selbst dieses Jesuswort lässt Spielraum für Missinterpretationen, wie eine solche dienende Leitung zu verstehen ist. So hat der evangelikale Theologe und Missionswissenschftler C. Peter Wagner diese Aussage so gedeutet, dass die Gemeinde dient und der Pastor leitet.

Andere wiederum dienen nur und vernachlässigen die Führung. Wobei sie übersehen, dass ein Leiter auch vorausdenkt, sich nicht mit dem Ist-Zustand abfindet, sondern sich einen besseren Soll-Zustand vorstellt und diesen verwirklichen möchte.



Die wohl prägnanteste Definition von dienender Leitung stammt von Robert Greanleaf (1904-1990): "Der dienende Leiter ist in erster Linie ein Diener. Dienende Führung beginnt mit dem Wunsch dienen zu wollen ... Der beste Test für dienende Führung ist: Wachsen jene, denen man dient, als Persönlichkeit? Werden sie gesünder, weiser, freier, selbstständiger, selbst zu Dienern?" (aus seinem Buch The Servant as Leader, 1970)

Ziel geistlicher Leiterschaft: den anderen stark machen

Diese Blickrichtung weg vom Leiter und auch weg von der Sache, hin zu den Menschen, für die man Verantwortung trägt, findet sich in einer zweiten biblischen Passage, die das Ziel jeglicher Leitungsaufgabe in der Gemeinde Gottes prägnant auf den Punkt bringt:

In Epheser 4,12 ff. schrieb Paulus, dass jede Leitungsfunktion nur zu einem Zweck existiert: dem Gläubigen zum Wachsen und Reifen zu verhelfen. In Vers 14 beschrieb er die Auswirkung eines solchen Leitungsverständnisses: "Wir sollten nämlich keine Unmündigen mehr sein, hin und her gewirbelt und umgetrieben von jedem Wind der Lehre im trügerischen Würfelspiel der Menschen, inmitten von Arglist, die mit Methode zum Irrwahn führt." (Das Neue Testament übersetzt von Fridolin Stier)

Dienende Leiterschaft hat die Mündigkeit der anvertrauten Menschen zum Ziel. Sie ist keine Methode, um Menschen dahin zu bringen, die Ziele des Leiters zu verwirklichen - und ihnen sogar noch das Gefühl zu vermitteln, dass es sich dabei um ihre eigenen Ziele handelt. Es ist auch nicht damit getan, möglichst häufig die Worte "demütig", "bescheiden" und "aufopfernd" in den Mund zu nehmen. Und schon gar nicht heiligt der Zweck alle Mittel! Bei dienender Leiterschaft geht es in erster Linie um eine Geisteshaltung, wie sie uns Jesus vorlebte und wie sie Paulus im Epheserbrief als höchstes Ziel aller Gemeindeaktivitäten beschrieben hat.

Auswirkungen dienender Leiterschaft

Auch wenn sich dienende Leiterschaft nicht in ein Methodenkorsett pressen lässt, so lassen sich ihre Auswirkungen sehr wohl beschreiben und feststellen. Die Auswirkung geistlicher Führung zeigt sich in folgenden Bereichen:

• Jeder Mensch erlebt sich als wichtig. Wann immer Menschen Jesus begegnet sind, erlebten sie, dass sie wahr- und ernstgenommen wurden und dass sie für jemanden bedeutsam waren. Menschen wollen nicht nur gern gesehene Gäste sein, sie wollen dazugehören, mitgestalten, das Gefühl haben, gebraucht zu werden und für die Gruppe bedeutungsvoll zu sein. Daher wird gute Leitung immer darauf achten, möglichst vielen Gemeindegliedern

einen Platz und eine Aufgabe anzubieten, die ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten entspricht und ihnen signalisiert: "Du bist wichtig für uns!"

Beispielsweise wurden die Einnahmen aus der Kollekte auf der letzten Generalkonferenz-Vollversammlung unter dem Motto "Give them the keys" (Gebt ihnen die Schlüssel in die Hand) den Jugendgruppen der Verbände zur Verfügung gestellt. In den Verbänden sollte ein Arbeitskreis aus Jugendleiterinnen und -leitern darüber entscheiden, wofür die Mittel eingesetzt werden - kein Landesausschuss, kein Vereiniqungsvorstand. Wenn Menschen sich als bedeutungsvoll erleben sollen, dann reicht es nicht aus, ihnen Aufgaben zu geben. Dann sollten sie auch die Entscheidungskompetenzen über die Verwendung der notwendigen Ressourcen und über die Wege zur Erfüllung der Aufgabe erhalten. Es gehört Mut dazu, das zu tun und Kompetenzen und Kontrolle aus der Hand zu geben, aber die Erfahrung zeigt, dass dieses investierte Vertrauen selten enttäuscht wird.

- Lernen und Kompetenz sind von Bedeutung. Kompetenz und ständige Fortbildung haben einen hohen Stellenwert für Leiter und für die Menschen, die mit ihnen arbeiten. Die Jünger Jesu brachten bildungsmäßig nicht die besten Voraussetzungen mit, ganz im Gegenteil. Das hinderte Jesus nicht, sie in seine Nachfolge und in Leitungsaufgaben zu rufen, aber es bedeutete auch nicht: "Das passt schon so, wie ihr seid - Qualität ist nicht so wichtig." Jesus bildete sie drei Jahre lang sehr intensiv aus.
- Menschen sind Teil einer Gemeinschaft. Wo gute Leiterschaft ist, da gibt es ein Team, eine Familie, geht es nicht um Befehl und Gehorsam, sondern um eine Gemeinschaft, die daran arbeitet, ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Ein dienender Leiter kennt die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen, die ihm anvertraut sind, kann sie in Worte fassen und entwickelt gemeinsam mit ihnen Wege, um an den Ort der gemeinsamen Träume zu gelangen. Das ist sicherlich mühsamer, aufwendiger und wahrscheinlich auch langsamer, aber auch wesentlich nachhaltiger und befriedigender als eine autoritäre Lenkung.
- Arbeit macht Spaß. Wo dienende Leiter sind, ist die Arbeit stimulierend, herausfordernd, faszinierend und macht Spaß. Ein guter Leiter wird darauf achten, dass die Arbeit in einem Umfeld stattfindet, das Freude bereitet und wo die Erfolge gefeiert

Von Norman Lear stammt der Satz: "Das Ziel ist es nicht wert erreicht zu werden, solange man nicht die Reise genießt." Das ist nicht unbedingt in jedem Fall zu unterschreiben, da es auch Ziele gibt, die nur unter Opfern und Mühen erreicht werden können und die es trotzdem wert sind, angestrebt zu werden.

Ein guter Leiter wird jedoch darauf bedacht sein, dass - wo immer es möglich ist - auch die Reise zum Ziel genossen werden kann. ■



Werner Dullinger diente der Freikirche in verschiedenen Leitungsaufgaben, u.a. als Jugendabteilungsleiter und Finanzvorstand. Derzeit ist er Präsident des Süddeutschen Verbandes. Die vollständige Version dieses leicht gekürzten Beitrags findet sich im Internet unter www.adventistenheute.de, Ausgabe April 2020.

Freudig **führen** in **schwierigen** Zeiten

Wofür Leiter nicht verantwortlich sind

In jeder christlichen Gemeinde und kirchlichen Organisation müssen früher oder später zwischenmenschlich, theologisch und kulturell geprägte Meinungsverschiedenheiten, Sichtweisen, Standpunkte und Konflikte miteinander bearbeitet oder geklärt werden. Dazu fallen uns auf allen Ebenen unserer Freikirche Dauerbrenner, Schwelbrände und aktuelle Konflikte ein.

Wer soll den Kurs bestimmen: die Mehrheit, die Minderheit, die Lauten, die Starken, die Schwachen, die Alten, die Jungen, die Hartnäckigen? Beraten wir solange, bis doch noch alle Seiten einer Lösung zustimmen? Können wir uns nicht einigen, wird der Konflikt dann zum Dauerbrenner? Oder zu einem Tabu? Was ist mit den Bedürfnissen derer, die ihre Position nicht durchgesetzt haben?

Als Leiterin oder Leiter präge ich Werte und Haltungen mit, aber ich mische mich nicht bevormundend in das Leben anderer ein.



Wer trägt die Verantwortung dafür, dass Spannungen thematisiert und bearbeitet werden? Natürlich wir alle! Führung ist ein Prozess, an dem möglichst alle beteiligt sind. Jeder bringt sich mit seinen Bedürfnissen, Sichtweisen, Erfahrungen, Gaben und Fähigkeiten ein, um gemeinsame Ziele zu erreichen und einen übergeordneten Sinn zu erfüllen. Führung heißt: miteinander lebenslang zu lernen und zu dienen, immer wieder Probleme zu lösen und sich zu verändern. Das klingt spannend, herausfordernd, hochkomplex. Für dieses Modell der Führung finden wir viele Hinweise in der Bibel, im unternehmerischen und gemeindlichen Führungsalltag und in wissenschaftlichen Führungstheorien. In einem Modell der sich selbst führenden Gemeinde und Freikirche prägen Leiterinnen und Leiter die Werte, Haltungen und Handlungen, durch die gemeinsame Ziele erreicht werden und der übergeordnete Sinn erfüllt wird. Wie dies geschehen kann, können wir am Führungsstil des Apostels Paulus erkennen. Dazu geben Römer 14 und 1. Korinther 8-11 hilfreiche Einblicke.

Eine klare Ansage

In beiden Textabschnitten geht es um ganz persönliche Fragen des christlichen Lebens, die in der Gemeinde zu Konflikten führen. Paulus schrieb sinngemäß, diese oft unterschiedlichen Sichtweisen über ein "biblisches" Verständnis und Verhalten lassen sich gut lösen, wenn in der Gemeinde klare Rahmenbedingungen akzeptiert werden. Hier dürfen wir alle miteinander Führung wahrnehmen, um auf diese Grundlagen zu achten. Niemand darf seinen Mitgläubigen aufgrund seines Lebensstils richten oder verurteilen. Auch wenn wir meinen, die richtige Auslegung der Bibel oder Lebenserfahrungen auf unserer Seite zu haben.

Richtgeist

Wer richtet, der übernimmt eigenmächtig die Vormundschaft über einen anderen. Er mischt sich ein, obwohl es ihn nichts anzugehen hat. Paulus zeigte das am Beispiel der Sklaven: Wer seinen Mitsklaven richtet, der greift in das Recht des "Herrn" ein. Er macht sich zum Richter über jemanden, über den

er nicht richten darf. Der Sklave gehört ihm nicht deshalb hat er kein Recht dazu, diesen zu richten. Für jeden Adventisten ist es also ein Tabu, über den Lebensstil oder ein Verhalten eines anderen Adventisten oder Gastes zu richten. Hier ist Führung ganz klar und unmissverständlich. Sie unterbindet richterliches Verhalten zu jeder Zeit und an jedem Ort. Gibt sie hier das Heft aus der Hand oder ist sie sich uneins, haben Leitung und die Gemeinde ein dauerhaftes Problem.

Überheblichkeit

Die zweite Unart ist die Überheblichkeit. Sie kommt zum Tragen, wenn wir andere verachten, klein machen, ignorieren, übergehen oder unterdrücken, weil wir meinen, mehr zu wissen, reifer im Glauben zu sein oder mehr Durchblick als jene zu haben, die unsere Sichtweisen oder unseren Lebensstil nicht teilen. Fundiertes Wissen ohne Liebe ist törichte Selbstüberschätzung.

Bringen wir es auf den Punkt: Wer anderen überheblich begegnet oder sie richtet, der zerstört den Frieden der Gemeinde. So wird sie daran gehindert, ihre Ziele zu erreichen und ihren übergeordneten Sinn zu erfüllen. Hier dürfen wir alle führen und darauf achten, dass niemand gerichtet oder für unreif und schwach erklärt wird. Indem wir gemeinsam klar und deutlich mit diesen Werten führen, beruhigen wir die negativen Affekte Einzelner und der gesamten Gemeinde.

Was Leiter entlastet

Paulus zeigt weitere Werte auf. Wir können in allen Fragen des Lebensstils und unserer Glaubensüberzeugungen locker bleiben, meint er. Denn Gott selbst übernimmt die Verantwortung dafür, dass jeder persönliche Klarheit bekommt, wie er sich in Lebensstil- und Glaubensfragen verhalten soll. Er wird von Gott sicher durchs Leben getragen. Wenn er bei Jesus bleibt, wird er hundertprozentig vor Gott bestehen können - heute, morgen und in Ewigkeit. Das entlastet uns, die wir richten oder überheblich sind. Gott beruhigt unsere Ängste, wenn wir es zulassen. Wer führt, wird dadurch enorm entlastet.

Leiter tragen nicht die Verantwortung für den Lebensstil anderer Menschen. Das zu wissen, tut enorm gut. Paulus geht noch einen Schritt weiter. Jeder soll mit voller Überzeugung zu dem stehen, was er vor Gott erkannt hat. Auch wenn es für die Gemeinde unbequem ist. Unser Dank und der Wille, Gott zu ehren, verbinden die verschiedenen Sichtund Verhaltensweisen miteinander. Alles Trennende verschwindet durch unsere gute Absicht, dem eigentlichen Ziel unseres Lebens: Gott auf unsere individuelle Weise ehren und danken. So als ob diese Argumente nicht ausreichen würden, zieht



Vom gleichen Autor:

Im jährlichen Sammelband glauben heute, Ausgabe 2017, erschien vom gleichen Autor der Beitrag "Theologische Prinzipien der Führung und die Ortsgemeinde", in dem er auch auf gängige Führungsstile in Gemeinden eingeht (S. 61-70). Eine pdf-Datei dieses Artikels gibt es zum Herunterladen unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe April 2020.

Paulus noch ein weiteres aus der Tasche. Ob wir leben, oder ob wir sterben - als Christen gehören wir in jedem Fall Christus, der für uns gestorben ist. Damit ist er der Fall klar: Jeder hat sein Verhalten nur vor Gott allein zu verantworten. Deshalb hat niemand das Recht, seinen Mitmenschen zu richten oder sich ihm gegenüber überwertig zu benehmen.

Damit sind die Rahmenbedingungen und Werte für das Zusammenleben der Gemeinde eindeutig. Hier zeigt Führung Präsenz. Leitungspersonen sind eindeutig und klar. Hier hat die Gemeinde keine Wahl, wenn sie ihrem höheren Sinn folgen möchte und ihre Ziele erreichen will.

Viele neue Lösungsmöglichkeiten

Jetzt ist der Rahmen da, innerhalb dessen wir alle Verantwortung für eine gute Lösung übernehmen. Paulus ist uns da ein Vorbild. Das eine oder das andere Verhalten kann im Moment richtig oder falsch sein (Röm 14). Es könnten auch beide Positionen miteinander vereint werden (1 Kor 8-10). Das wäre eine "Sowohl-als-auch-Lösung". Es könnten aber auch beide Sichtweisen zum Unfrieden führen. Dann bräuchten wir eine Lösung auf einer höheren Erfahrungs- und Wertebene wie im Apostelkonzil. Gemeinde könnte sich auch zu einer lernenden Gemeinde entwickeln und sich einem ständigen Erneuerungsprozess unterziehen. Nach dem Motto: so könnten wir heute leben - morgen könnten wir zu einem anderen Ergebnis kommen - aber das ist im Fluss... Das erhält uns lebendig und lässt uns durch Konflikte wachsen.

Jetzt können wir behutsam - mutig und liebend die Fragen klären, die uns in der Gemeinde beunruhigen. Fragen des Musikstils, des Liederbuches aus dem wir Gott loben, nach Gottesdienstformen, nach der Ernährungsgewohnheiten oder der Praxis der Segnung von Mann und Frau könnten wir klar und liebend klären. Paulus scheint damit gute Erfahrungen gemacht zu haben.

So könnten wir alle so führen, dass wir Affekte beruhigen und Bedürfnisse achten. Es könnte Freude machen, Gemeinde zu führen. Es könnte gelingen, als Gemeinde unseren höheren Sinn zu erfüllen und unsere Ziele zu erreichen.



Klaus-J. van Treeck Pastor i. R., ehemaliger Präsident des Norddeutschen Verbandes und der Niedersachsen-Vereinigung. Derzeit ist er u. a. als Coach und Berater tätig.

Ein Wertekompass

Was christlichen Führungskräften wichtig ist

Wir haben drei Führungskräfte gebeten, uns drei Fragen über ihre Tätigkeit zu beantworten: einen Vereinigungspräsidenten, den Leiter einer adventistischen Institution und einen Miteigentümer und Leiter eines Wirtschaftsunternehmens.

Eugen Hartwich ist Präsident der Baden-Württembergischen Vereinigung. Er ist mit Margarita verheiratet und gemeinsam haben sie zwei Söhne.

Der Kirchenleiter: beten und arbeiten

Wie lebst du Führung als Christ, was ist dir wichtig?

Mein Führungsverständnis als Christ leitet sich von folgenden Prinzipien ab:

- a) Wenn ich mit Menschen arbeite, dann ist es mir wichtig, dass sie sich in meiner Umgebung wohl fühlen.
- b) Jede Arbeit für Gott und seine Gemeinde ist wichtig. Deshalb möchte ich auch bereit sein, mir meine Hände schmutzig zu machen.
- c) Meine Mitarbeiter sind auch meine Geschwister. Deshalb möchte ich offen sein für konstruktive Kritik.
- d) Je mehr ich mich am dienenden Beispiel Jesu orientiere, desto größer ist das Vertrauen der Menschen.

Was war und ist deine größte Herausforderung?

Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht für meine größten Herausforderungen immer wieder zu Gott zu beten. Ich erbitte mir Demut wie bei Mose, Gelingen wie bei Josef und Weisheit wie bei Salomo. Auf diesen Gebieten brauche ich Gottes Hilfe jeden Tag.

Wie bist du mit Scheitern umgegangen?

Zwei Prinzipien sind mir bei diesem Punkt sehr wichtig geworden:

Einerseits versuche ich meine Gedanken nicht ständig um den Misserfolg kreisen zu lassen. Des Weiteren stelle ich mir die Frage, was ich beim nächsten Mal besser machen kann.



Dr. Christian Noack. leitet das Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt.

Der Schulleiter: kooperativ führen

Wie lebst du Führung als Christ, was ist dir wichtig?

Als Christen verdanken wir unsere Glaubensexistenz der Liebe Gottes. Gott wirkt durch seinen Geist beständig daran, dass wir Menschen menschlicher werden. Ich möchte daher "menschlich" führen, also mit Wertschätzung, Verständnis und Ermutigung. Dazu passt ein kooperativer Führungsstil, also Entscheidungen der Organisation, die ich führe, auf ein möglichst breites Fundament an Zustimmung zu stellen und nachvollziehbar zu machen.

Was war und ist deine größte Herausforderung?

Wer kooperativ führt, wartet oft länger damit ab, einen eigenen Standpunkt klar zu markieren. Das steht manchmal der Erwartung entgegen, dass der "Chef" am besten sofort eine feste Meinung zu einer Sache haben und diese autoritativ durchsetzen soll. Da aber viele Sachverhalte "neu" sind, brauche ich oft einige Zeit, um mir selbst darüber klar zu werden, wie am besten zu entscheiden ist.

Dazu setze ich auf gemeinsame, vertrauensvolle Beratung in den zuständigen Führungsgremien. Genauso groß ist die Herausforderung, angesichts ganz unterschiedlicher und vielfältigster Entscheidungsprozesse den Überblick für das Ganze zu behalten.

Wie bist du mit Scheitern umgegangen?

Aufgrund des von mir favorisierten kooperativen Führungsstils habe ich die Erfahrung des Scheiterns im eigentlichen Sinne noch nicht gemacht. Wer als Führungskraft scheitert, wird sich wohl eine bestimmte Sache unbeirrbar und autoritär in den Kopf gesetzt haben, die nicht mehrheitsfähig oder konsensfähig ist, um dann beratungsresistent gegen eine Mauer des Widerstands zu laufen.

Ich kann aber nicht ausschließen, dass ich in den nächsten Jahren eine Erfahrung des Scheiterns in einer anderen Art und Weise erleben könnte. Dann hoffe ich, mich von Gottes Liebe getragen zu wissen und mit der Weisheit leben zu können, dass all unser Mühen nur "Stückwerk" ist.

Der Firmenchef: Ich konnte meinen christlichen Werten treu bleiben

Wie lebst du Führung als Christ, was ist dir wichtig?

Schon als Kind habe ich Verantwortung übernehmen müssen. Das ist sicher dem Umstand meiner Herkunft geschuldet. Als Flüchtlingsfamilie waren wir in Frankfurt am Main, im "Westen", auf uns gestellt. Ein enger Familienzusammenhalt, die Mit-Verantwortung für meinen jüngeren Bruder und die Existenzgründung der Eltern haben mich nachhaltig geprägt. Ich habe gelernt, dass ich mit Verlässlichkeit, Fleiß und Interesse an Neuem immer wieder gute Erfahrungen machen konnte. Gleichzeitig bin ich stets mir wichtigen Fragestellungen auf den Grund gegangen. Diesem Umstand ist auch geschuldet, dass ich den Glauben meiner Frau kennenlernen wollte. Mein Glaube hat meinen Wertekodex maßgeblich geformt. Die Achtung und Wertschätzung meines Nächsten ebenso wie das Anerkennen meines "Ichs" als von Gott gewollt und geliebt ist mein Credo. Hieraus entwickelt sich mein Verständnis für "Führung".

Führung findet für mich überall statt. In der Familie, im Freundeskreis, in der Gemeinde, an mir persönlich und natürlich am Arbeitsplatz. Dabei verstehe ich unter Führung zunächst das Erreichen von Zielen und Übernahme von Verantwortung für eigene Entscheidungen.

Erfolgreiches Führen heißt für mich, in allen Lebensbereichen authentisch nach meinen Werten zu leben, für meine Vorstellungen und Ziele zu werben, mit guten Argumenten zu überzeugen oder durch Einbindung besserer Argumente gesteckte Ziele zu erreichen.

Im unternehmerischen Alltag gehört zur Führung natürlich auch die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Nicht jede Entscheidung kann eine Konsensentscheidung sein, doch muss sie nach bestem Wissen und Gewissen erfolgen. Nur dann kann ich die Verantwortung übernehmen und Konsequenzen daraus tragen.

Als Glücksfall empfinde ich, in allen Lebensbereichen - beruflich, gesellschaftlich, in Familie und Freundeskreis - nach meinen christlichen Grundsätzen leben zu können, meinem Kodex treu bleiben zu können. Dies mit zunehmender Klarheit zu tun, ist ein lebenslanger Prozess mit Höhen und Tiefen, doch immer selbstbestimmt.

Was war und ist deine größte Herausforderung?

Im Umgang mit Menschen anderer Kulturen, mit anderen Werten oder anderer Sozialisation erlebe ich immer wieder, dass mein christlich geprägter Wertekodex mit gänzlich anderen Vorstellungen konkurrieren kann.

Konkret wird das in meinem beruflichen Umfeld. Die Internationalisierung unseres Unternehmens bringt uns häufig an diesen Punkt, an dem sich solche Gegensätze der Werte offenbaren und zunächst unvereinbar scheinen. Dies kann zu Enttäuschungen oder Misserfolgen führen.

Doch auch ein Leben inmitten einer multikulturellen Stadt wie Frankfurt am Main bringt diese Herausforderung mit sich. Das Leben in der Stadt bedeutet das Verlassen der persönlichen Komfortzone, es bringt uns, ob wir wollen oder nicht, in unmittelbaren Kontakt mit dem "wirklichen Leben". Meine Familie will dies so, wir empfinden es als Bereicherung für unser Leben, sonst wären wir nicht mehr hier.

Die Herausforderung besteht zunächst darin, die unterschiedlichen Werte und Bedürfnisse der Menschen zu erkennen und als Realität zu akzeptieren. Nicht Abschottung, sondern die Anerkennung dieser Realität und die Suche nach einem Konsens führt zur Begegnung mit dem anderen. Bestenfalls führt dieser Prozess zu mehr als Akzeptanz, nämlich zu gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Anderssein kann dann als Vielfalt und Bereicherung des Arbeitens und Lebens empfunden werden, ohne die eigene Identität und den eigenen Wertekodex der Beliebigkeit zu unterwerfen oder gar preiszugeben.

Es bleibt häufig eine Herausforderung, und ich wünsche mir die hierfür notwendige Kraft, mich dem immer wieder in dieser Offenheit zu stellen und nicht durch Rückschläge und Enttäuschungen davon abbringen zu lassen.

Wie bist du mit Scheitern umgegangen?

Ein wirkliches Scheitern kenne ich nicht. Das soll bitte nicht überheblich klingen. Ich versuche es zu erläutern: Ich bevorzuge erreichbare Ziele, beruflich und persönlich. Diese sind häufig ambitioniert, indem ich immer wieder meine Grenzen verschiebe. "Glaube an deine Grenzen, und sie gehören dir." Dieser Satz hat mich inspiriert und mir das nötige (Selbst-)Vertrauen gegeben. Dabei habe ich stets eine "Fall-back-Lösung" für den Fall, dass ich mein Ziel mal nicht erreichen sollte. Das ist für mich dann kein Scheitern, denn ich kann zum Ausgangspunkt oder einer akzeptablen Alternative zurückkehren.

Daneben durchdenke ich in schwierigen Situationen den GAU, den größten anzunehmenden Unfall, der dann vielleicht auch ein Scheitern sein könnte, und ich versuche hierfür eine Strategie zu entwickeln. Somit finde ich eine Einstellung zu dieser hoffentlich nie eintretenden Situation.



Jörg Münch 1954 in Glauchau, Sachsen, geboren. Lebt seit 1960 im Rhein-Main-Gebiet. Studium der Wirtschaftswissenschaften in Gießen. Seit 1978 mit Christel verheiratet, zwei verheiratete Söhne und kürzlich Großeltern geworden. Unmittelbar nach dem Studium Einstieg in die elterliche Tischlerei, damals mit sechs Mitarbeitern, Gesellenund Meisterprüfung als Tischler. Widmete sein Berufsleben der Sicherung und dem Ausbau des elterlichen Betriebes. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder gelang es ihm, aus der kleinen Tischlerei ein international tätiges Unternehmen mit derzeit über 150 Beschäftigten an den Standorten Frankfurt am Main und Atlanta, Georgia (USA), zu formen.



Gründliches Planen und Durchdenken kann vor einem Scheitern bewahren. Aber man muss auch mutige Entscheidungen treffen können.

Im Ergebnis werde ich mir stets bewusst, dass es dennoch weitergehen würde, wenn vielleicht auch anders als geplant oder gewünscht. Dieses Bewusstsein befreit. Mögliche aufkommende Angst wird so zu einem gesunden Seismographen und führt nicht zu lähmender Blockade.

Nicht alles im Leben geht nach selbst gesteckten Zielen oder lässt sich planen. Unser Leben ist nicht nur bunt, es gibt Höhen, wirkliche Tiefen und Rückschläge. Ich habe mehrfach den Punkt erreicht, an dem ich trotz aller Anstrengung nichts mehr tun konnte, oder ich war mit meinem Latein am Ende. Spätestens in solchen Situationen gebe ich ab. Im Gebet übergebe ich, was nicht in meiner Hand liegt oder von mir beeinflusst werden kann. Das macht frei. Es nimmt Angst. Ich fühle mich geborgen.

Mein Leben liegt in Gottes Hand, und voller Vertrauen und Zuversicht blicke ich in die Zukunft.

Schlussbemerkung

Wir leben in einer spannenden Zeit, einer Zeitenwende. Globalisierung, Flüchtlingsbewegungen, die Digitalisierung und die damit verbundene Veränderung der Arbeits- und Erwerbsstrukturen, die Demokratie im Rechtfertigungsdruck, unser Planet als Wohnung der Menschheit sind nur einige von vielen Herausforderungen, an denen wir nicht scheitern

Wenn wir unsere christlichen Prinzipien ernst nehmen und den Mut haben, notwendige Veränderungen auf der Grundlage von Verantwortung und Nächstenliebe kraftvoll anzugehen, wenn ein jeder von uns in seinem Wirkungsfeld für unser christliches Modell durch sein eigens (Vor-)Leben zum Botschafter wird, dann wird "christliche Leiterschaft" zum Werkzeug und Vermächtnis für unsere Kinder.

Ein weiterer Beitrag zum Thema Ethik der christlichen Leiterschaft (Die Versuchung der Macht) wird in der kommenden Ausgabe von Adventisten heute erscheinen.

Für innen und außen

Die Zeitschriften des Advent-Verlags

Die Verkündigung durch Zeitschriften und Bücher gehört zur DNA der Siebenten-Tags-Adventisten. Bereits 1849, vierzehn Jahre vor der offiziellen Gründung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, gab James White mit Present Truth die erste adventistische Zeitschrift heraus.

Für Gemeindeglieder

In Deutschland erschien die erste adventistische Zeitschrift im Gründungsjahr des Advent-Verlags 1895: der Zions-Wächter, der sich an Gemeindeglieder richtete. Aus ihm ging 1922 der Adventbote hervor, der bis 1940/41 und danach wieder 1949-1972 herausgebracht wurde. 1973 benannte man die Zeitschrift in Adventecho um, weil sie mit der gleichnamigen Gemeindezeitschrift für Österreich und die Schweiz verschmolzen wurde. Seit 2010 erscheint deren Nachfolger Adventisten heute, wieder nur für Deutschland.

Für Jugendliche und junge Erwachsene startete 1923 eine speziell auf sie zugeschnittene Zeitschrift: der Jugendleitstern, der bis 1933 und dann wieder 1951-1985 erschien. Die Adventjugend in Deutschland brachte im Dezember 2003 mit Youngsta erneut eine Jugendzeitschrift auf den Markt, die Ende 2018, nach 60 Ausgaben, eingestellt wurde.

Gesundheit und Verkündigung

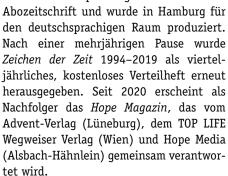
Im Laufe der Zeit brachte der Advent-Verlag auch eine Reihe von Zeitschriften heraus, die sich vorwiegend an Leser außerhalb der Adventgemeinde richteten sowohl mit Gesundheitsthemen als auch solche, die eher evangelistisch orientiert waren. Die erste Zeitschrift dieser Art war Gute Gesundheit (1898-1942), die 1951 in Leben und Gesundheit umbenannt wurde. In der Schweiz gab es bereits seit 1929 eine Zeitschrift gleichen Namens. Leben und Gesundheit wurde 1986 in PrimaVita und - nach einer Erweiterung um allgemeine Lebens- und evangelistische Themen - 1993 in besser leben umbenannt. 1996 wurde diese Kombi aus Gesundheitsund Missionszeitschrift eingestellt. Im Advent-Verlag Schweiz erscheint Leben und Gesundheit weiterhin und wird hierzulande vom Deutschen Verein für Gesundheits-

zu nennen: Der christliche Hausfreund, der von 1932-1939 und dann wieder von 1951-1986 erschien. Er war eine Nachfolgepublikation von Herold der Wahrheit, einer deutschsprachigen missionarischen Zeitschrift, die seit 1892 von Adventisten in den USA herausgegeben wurde. Viele Jahre wurde sie im "Paket" mit der Zeitschrift Ruf in die Zeit (1959-1972) und der Kinderzeitschrift Dein Freund (1951–1974) von Buchevangelisten verkauft.

1983 begann eine neue Ära der missionarischen Zeitschriften, als die traditionsreiche Zeitschrift Zeichen der Zeit zum ersten Mal in Deutschland erschien. Dieser Titel konnte auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Am 4. Juni 1874 wurde die erste Ausgabe der englischsprachigen Zeitschrift Signs of the Times in Oakland, Kalifornien (USA) produziert. 1919-1920 erschien in College View, Brookefield/Illinois (USA) die von Deutschen herausgegebene deutschsprachige Zeitschrift Zeichen der Zeit. Diese Publikation fand ihre Fortsetzung ab 1920 im adventistischen Verlag in Wien. 1945-1950 erschien das Heft dann im Advent-Verlag

Zürich und 1950-1980 erneut in Wien, bis es schließlich 1983 beim Saatkorn-Verlag in Hamburg landete.

Bis 1990 erschien Zeichen der Zeit zweimonatlich als kostenpflichtige

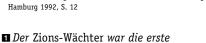


Mit present startete der Advent-Verlag 2017 ein missionarisches Magazin, das sich vorwiegend an bisher unerreichte, eher kirchenferne Milieus richtete. Da die gewünschte Auflage in dem geplanten Zeitfenster nicht erreicht wurde, musste present nach sieben Ausgaben 2019 wieder vom Markt genommen werden.

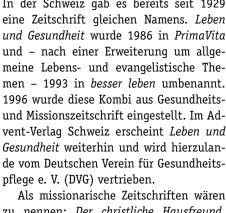
1880 schrieb Ellen White: "Wenn eine Arbeit alle anderen an Wichtigkeit überragt, so ist es die, dem Volk unsere Verlagserzeugnisse zugänglich zu machen und es dadurch zum Forschen in der Heiligen Schrift zu veranlassen."1 Diese Aussage ist weiterhin aktuell und gilt für Bücher und Zeitschriften sowie für alle neuen Medien, die schon da sind und noch kommen werden.

Thomas Lobitz

1 Ellen White, Testimonies for the Church, Bd. 4, S. 390; zitiert in: Mit dem Evangelium von Haus zu Haus, Saatkorn-Verlag,



- adventistische Gemeindezeitschrift in Deutschland, hier ein Exemplar aus dem Jahr 1914.
- 2 Eine Titelseite Gute Gesundheit aus dem Jahr 1920.
- 3 Die evangelistische Zeitschrift Ruf in die Zeit, hier aus dem Jahr 1970.
- 4 Eine der letzten Ausgaben des Jugendleitsterns (1985) mit Berichten vom damaligen Jugendzeltlager in Waldenbuch.











Ein Ablenkungsmanöver

(Adventisten heute 2/2020)

In mehreren Artikeln befasste sich die Februarausgabe mit dem Mitgliederschwund aller Kirchen, auch in unserer Gemeinschaft in Deutschland, Das geht mir nahe!



Gleichzeitig finden

wir in dieser Ausgabe und in Adventist World zwei Artikel, die sich mit der Auseinandersetzung zum Thema Frauenordination befassen: auf Seite 5 ist der Bericht über den (einstimmigen!) Protest des NDV gegen die Verwarnung durch die Weltkirchenleitung, und auf den Seiten 6-8 in Adventist World wird über den Verwarnungsbeschluss des GK-Exekutivausschusses vom Herbst letzten Jahres aus einer anderen Perspektive berichtet. Haben die beiden Themen etwas miteinander zu tun?

Ich denke schon: Während sich hunderte unserer besten Theologen, die Führungskräfte der Adventgemeinde in der Welt und in Norddeutschland, unter Einsatz von viel Zeit auf einem Nebenkriegsschauplatz eine Auseinandersetzung liefern, die nur Eskalation und Verlierer haben wird, freut sich der wirkliche Feind über den Mitgliederschwund. Der Feind Gottes hat für jede Ebene unserer Organisation ein Streitthema zur Ablenkung verfügbar: oben die Frauenordination und unten u.a. das "richtige" Liederbuch.

Ich persönlich bin für die Frauenordination in Deutschland, aber es gibt auch eine weltweite Sicht. Es ist jedoch völlig unerheblich, wer Recht hat, denn es ist nicht der Hauptkriegsschauplatz für Christi Nachfol-

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

ger, für den man seine Zeit einsetzen muss. Jesus würde sagen: " ... lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." (Mt 11,29) Paulus Meinung ist: "Hören wir also auf, uns gegenseitig zu verurteilen! Seid vielmehr kritisch gegen euch selbst, wenn ihr euch im Glauben stark fühlt, und vermeidet alles, was einem Bruder oder einer Schwester Anstoß bereiten oder sie zu Fall bringen kann." (Röm 14,13 GNB)

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Möge Gott eure Herzen verbinden und dafür sorgen, dass Ihr die Sache erledigt oder unerledigt, gerecht oder ungerecht geregelt zur Seite legen könnt. Gott wird eure Häupter erheben wegen dieses gemeinsamen Sieges über Satan.

> Udo Markowski, Adventgemeinde Ludwigsfelde

Wir werden immer katholischer

(Adventisten heute 2/2020)

Die Ereignisse bei der letzten Herbstsitzung des GK- Exekutivausschusses haben zwei Seiten: einen sachlichen und einen persönlichen Aspekt.



Zum sachlichen Teil: Der gesamte

Vorgang lässt erkennen, dass sich unsere Kirche sehr schnell dem zentralistischen Modell der Kirchenverfassung nähert, d.h. wir werden immer katholischer. Besonders die Tatsache, dass sich die Weltkirchenleitung nicht einmal selbst an die 2018 beschlossenen Regularien hält, signalisiert deutlich, an welchem Punkt der Entwicklung wir angelangt sind. Hier zeigt sich nicht etwa unprofessionelles Versagen, sondern es handelt sich um eine fast provokative Machtdemonstration. (Die Kirchengeschichte lehrt uns: Der Papst steht über den Bischöfen!)

Zum persönlichen Teil: Die Gemaßregelten sind Menschen! Aus eigener leidvoller Erfahrung weiß ich, wie sehr ungerechtfertigte Beschlüsse schmerzen. Beten wir für die verwarnten Verantwortungsträger (und ihre Familien!) in Europa und Nordamerika. Wenn jemand jahrelang in der Verkündigung gearbeitet und sich der Kirchenleitung gegenüber immer loyal verhalten hat, dauert es lange, wieder inneren Frieden zu finden.

Können wir die Kirchenspaltung noch verhindern? Andreas Bochmann schrieb in seiner Kolumne in der Januarausgabe: " ... die gegenwärtigen Diskussionen innerhalb der weltweiten Adventgemeinde sind spalterisch und zerstörerisch." Wann wird uns Christus, als Herr der Gemeinde, vielleicht einen Ausweg zeigen?

Lothar E. Träder, per E-Mail

Manchmal ist Gelassenheit ein Fehler

(Adventisten heute 11/2019)

Zum Beitrag "Gelassen engagiert": Hiermit möchte ich mich als Gemeindeglied outen,

das wohl zu jenen gehört, die im Artikel als hysterisch-apokalyptisch bezeichnet werden! Gehöre ich einer Gemeinde an, die nach der Gleichberechtiqung der Frau (siehe Ordi-



nationsfrage) nun auch den Klimawandel ablehnt? Die im Artikel gepriesene "engagierte Gelassenheit" war es jedenfalls nicht, die das Waldsterben in den 1980er-Jahren stoppte. Es waren Proteste und Aktionen gegen das Waldsterben und für saubere Luft, Flüsse und eine menschengerechte Umwelt.

Wo war Jesu Gelassenheit, als er den Pharisäern harte Worte an den Kopf warf oder im Tempel die Tische umwarf? Es gibt Zeiten, in denen Gelassenheit ein großer Fehler ist. Was geben wir als Adventisten der Gesellschaft, was sie nicht schon von anderen christlichen Kirchen angeboten bekommt? Auch die vegane Welle wurde nicht durch uns ausgelöst. Wo ist unser Engagement?

Man gewinnt den Eindruck eines Adventisten, der im Schaukelstuhl sitzt und Folgendes von sich gibt: "Ach, Kind. Alles schon dagewesen. Keine Panik. Die Welt muss untergehen. Jesus hat uns doch eine neue versprochen!" Merkwürdige Gedanken aus einer Kirche, deren Gründung nur wegen der im Artikel gerügten "hysterischapokalyptischen" Gesinnung möglich war. Und wenn wir den Engel aus Offenbarung 7,3 sagen hören: "Tut der Erde und dem Meer und den Bäumen keinen Schaden, bis wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen." antworten wir einfach: "Ups, zu spät. Den Schaden haben wir schon angerichtet."

Ivonne Küchler, Gruppe Action4Jesus, Aachen



Selbstbestimmung und der Wert des Lebens

Gedanken zum Verfassungsgerichtsurteil über Beihilfe zum Suizid

elbstbestimmtes Sterben ist Teil des Lebens, das sich die Menschen heute - zu Recht wünschen." Findet diese Aussage Zustimmung? Mit Sicherheit wird sie unterschiedlich bewertet werden, denn sie bezieht sich auf eine große existenzielle Not: Ist mein Leben angesichts einer unheilbaren Krankheit noch lebenswert, und möchte ich einem ungewissen Prozess des Leidens ausgesetzt werden? Ist nicht gerade die von mir ganz bewusst herbeigeführte Entscheidung, meinem Leben ein Ende zu setzen, ein starker Ausdruck menschlicher Würde und Freiheit?

Das Eingangszitat stammt aus einem Kommentar¹ zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 26. Februar 2020, das den §217 des Strafgesetzbuches für verfassungswidrig erklärte. Dieser Paragraph stellt die geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung unter Strafe und sollte eine gesellschaftliche Normalisierung von Sterbehilfe und deren Kommerzialisierung vermeiden. Zusätzlich versprach man sich einen Schutz labiler Menschen vor interessengeleiteter Einflussnahme.

Erhöht sich nach der neuen Rechtsprechung jetzt der Druck auf alte oder kranke Menschen? So brutal es sich anhört: Der Suizidversuch ist in Deutschland straffrei und, egal mit welchen Mitteln, fast jedem möglich. (In Deutschland sterben pro Jahr ca. 10.000 Menschen an Suizid und damit mehr als aufgrund von Verkehrsunfällen, Drogen und HIV zusammen).2 Es gibt eben die freie Selbstbestimmung des Menschen, d.h. das Strafrecht findet dort seine Grenze, wo die freie Entscheidung nicht mehr geschützt, sondern durch § 217 unmöglich gemacht wird. Das zeigt auf der anderen Seite, wie stark unser Grundgesetz (GG Art. 1 u. 2) die persönliche Autonomie wertet, dass daraus ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben erwächst - ein Recht, dass nicht nur kranke oder alte Menschen besitzen, sondern auch Gesunde. Um dieses Recht auch zu garantieren, bedarf es geschäftsmäßiger Angebote zur Suizidhilfe, so das BVerfG.

Der Palliativmediziner Thomas Sitte bemerkt kritisch: "Erfahrungen aus allen anderen Staaten zeigen: Angebot schafft Nachfrage."3 Damit steht die Befürchtung im Raum, dass wir mit einem hohen Anstieg des Wunsches nach Selbsttötung rechnen müssen.

"Das Urteil mag nach Selbstbestimmung klingen, geht aber an der Lebenswirklichkeit vorbei', sagte [Eugen] Brysch [Vorstand der Deutschen Stiftung Patientenschutz]. Mehr als die Hälfte der Menschen würden den Suizid einem Pflegeheim vorziehen. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erhöhe somit den Druck auf die einsamen, alten und schwachen Menschen: 'Das wird die Solidarität mit den Hilfesuchenden in unserer Gesellschaft grundlegend verändern."4 Aber gibt es eine Pflicht des einzelnen Menschen, sich möglichst lange, intensiv und ohne Ausweg auf echte und umfassende Heilung den Ärzten oder einer Sterbebegleitung hinzugeben?

Es erfordert ein hohes Maß an Sensibilität, Respekt und Einfühlungsvermögen, um über die konkrete Option des Sterbens zu diskutieren. Wir reden über Menschen, die an einem maximal krisenhaften Moment ihres Lebens stehen und das Recht haben, ernsthaft und respektvoll wahrgenommen zu werden. Grundsatzfragen stehen in der Gefahr, dass sie mit ideologischer Härte oder festgefügter Vorprägung geführt werden. Unser Gegenüber ist aber der leidende Mensch, der in Freiheit sein Leben führt und auf der Suche nach einem Ausweg ist.

Respekt und Einfühlungsvermögen schließen nicht aus, dass wir für diese Menschen Zeugen für das Leben sein dürfen. In diesem Sinne stimmt die Aussage in der Erklärung der Evangelischen und Römisch-katholischen Kirche: "Die Qualität einer Gesellschaft zeigt sich gerade in der Art und Weise, wie wir einander Hilfe und Unterstützung sind. Daher setzen wir unsere Bemühungen fort, Menschen in besonders vulnerablen [verwundbaren] Situationen Fürsorge und Begleitung anzubieten."5

Orientieren wir uns an dem Wirken Jesu, der Menschen in ihrer Freiheit respektierte und sich rückhaltlos für das Leben eingesetzt hat.



"Es erfordert ein hohes Maß an Sensibilität, Respekt und Einfühlungsvermögen, um über die konkrete Option des Sterbens zu diskutieren", so Johannes Naether (re.) und Werner Dullinger.

Hinweis

Die Thematik dieses Beitrags wurde auch im Thema des Monats November 2015 aufgegriffen, im Internet verfügbar unter dem Shortlink: https://bit.ly/3996EfE

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

¹ www.spiegel.de/panorama/justiz/sterbehilfe-urteil-eine-notwendige-richtigstellung, Thomas Fischer

² Erfreulicherweise hat sich die Zahl seit den 1980-er Jahren halbiert

³ www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/sterbehilfe-reaktionen-aufs-urteildes-bundesverfassungsgerichts

⁵ Gemeinsame Erklärung der Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung, 26.2.2020



Nah am Menschen, nah an Gott Warum ich mich für den Arbeitgeber

Freikirche entschieden habe

"Bei der Freikirche arbeiten? Ich bin doch kein Pastor!" Doch neben dem pastoralen Dienst gibt es zahlreiche andere Möglichkeiten, seine Gaben und Fähigkeiten hauptberuflich in unserer Freikirche einzubringen. In lockerer Folge stellen sich in Adventisten heute Menschen vor, die von einem Benis aus der "freien Wirtschaft" in die Freikirche gewechselt sind. Den Auftakt macht Nadine Cieślar.

eboren in Essen und aufgewachsen in Borchum, habe ich nach meinem Abitur im Jahr 2009 zunächst eine Ausbildung als Industriekauffrau bei der damaligen Uhde GmbH in Dortmund (Tochtergesellschaft von thyssenkrupp) begonnen. Die Welt des Büros kannte ich bis dato nur vom "Hören und Sagen", da meine Mutter Erzieherin ist (sie arbeitet im Adventkindergarten Essen) und mein Vater selbstständiger Maler-und Lackierermeister war.

Meine Tätigkeit bei thyssenkrupp

Umso mehr hat mich dieser Berufszweig neugierig gemacht. In der Ausbildung zur Industriekauffrau konnte ich in nahezu alle Bereiche des Unternehmens Einblick erhalten und fand in der Unternehmenskommunikation meine erste berufliche Heimat. Meine Tätigkeit als Industriekauffrau habe ich direkt im Anschluss durch ein nebenberufliches Studium (Business Administrationen - B.A.) vertieft. Bis zu meinem Ausscheiden bei thyssenkrupp, Industrial Solutions war ich im Bereich Business Development & Sales (Geschäftsentwicklung und Vertrieb) als Manager Sales Community in Essen angestellt. Zu meinen Aufgaben gehörten u.a. der Aufbau einer internen Sales Academy für funktionale Trainings der internen Vertriebsmannschaft, Entwicklung und Umsetzung von Trainingsprogrammen, Konzeptionierung und Implementierung eines globalen Change-und Kommunikationskonzeptes sowie die Koordination sämtlicher Aktivitäten zwischen regionalen und lokalen Verantwortlichen im Bereich Business Development & Sales.



Nadine Cieślar arbeitet als Projektleiterin beim Institut für Weiterbildung (IfW)

Mein beruflicher Wechsel in die Freikirche

Was hat mich dazu bewogen in die Freikirche zu wechseln? Eigentlich müsste die Frage zunächst lauten: Wer hat mich abgeworben? Und die Antwort lautet: mein damaliger Ortspastor in Essen, Friedel Schramm.

Als Friedel 2016 als Abteilungsleiter Predigtamt für beide deutschen Verbände berufen wurde, bekam er eine zusätzliche Verantwortlichkeit: die Leitung des Instituts für Weiterbildung (IfW). In seiner neuen Rolle ist er auch für die Personalentwicklung von Pastorinnen und Pastoren verantwortlich. Da wir uns bereits ein Jahrzehnt kennen, kamen wir unmittelbar nach seinem Wechsel über seine neue berufliche Veränderung ins Gespräch. Kurze Zeit später saßen wir bereits über einem neuen möglichen Weiterbildungskonzept für Pastorinnen und Pastoren. Am Ende lautete seine Frage, ob ich mir die Verwirklichung der Pläne nicht auch hauptberuflich vorstellen könnte. Da habe ich nicht lange gezögert. Nicht nur, weil ich gern bei der praktischen Umsetzung der Ideen und Möglichkeiten mitarbeiten wollte, sondern auch weil ich merkte, dass mich diese Aufgabe bereits in jener Phase mit Freude und Sinn erfüllte. Schließlich geht es darum, Gottes Gemeinden mit aufzubauen und zu gestalten. So kam es, dass ich im April 2018 gekündigt habe und seit 1. August 2018 als Projektleiterin für Fort- und Weiterbildung im Institut für Weiterbildung (IfW) für beide deutsche Verbände tätig bin.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Wenn ihr mich nach Gemeinsamkeiten zu meinem vorherigen Beruf fragt, dann gehören dazu die Kreativität, die Fülle an unterschiedlichen Aufgaben und die Verantwortung, die sie mit sich bringen.

Den wesentlichen Unterschied würde ich mit Werten gleichsetzen, die mir persönlich wichtig sind: Freiheit und Sicherheit. Zwei Gegensätze, und doch ergänzen sie sich ungemein. Ich genieße jeden Tag die Freiheit einer Selbstständigen und habe gleichwohl Aufgaben, Termine und Ziele im Blick, um das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren. Auf der anderen Seite fühle ich mich in meiner Kirche sicher und wohl, weil ich mit wundervollen Menschen zu tun habe und Teil eines Teams bin, das täglich nah an Menschen und an Gott dransein darf.

Bisher konnte ich, neben dem Team des Verbandes, auch die Teams der Vereinigungen kennenlernen. Eine wesentliche Stärke aller ist, dass sie Türöffner und Ermöglicher für die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter sind. Es herrscht absolutes Wohlwollen und das steht für mich als dritte Stärke für den Arbeitgeber Freikirche.

Ich würde mich persönlich sehr freuen, wenn sich noch mehr Menschen für den Arbeitgeber Freikirche entscheiden. Es ist eine spannende Reise voller Überraschungen.

Doppelter Nutzen

Religionsunterricht als Chance für unsere Freikirche

äufig wird gefragt, was denn der außerschulische Religionsunterricht den Teenagern bringt (siehe Januarausgabe 2020, S. 21). Und was bringt dieses Angebot uns als Freikirche? Im Religionsunterricht stecken viele Chancen, die ich nachfolgend skizzieren möchte.

Vermittlung von Glaubensinhalten

Der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, den Teenagern spezifische Glaubensinhalte und -formen in einem außergottesdienstlichen und damit meist flexibleren Rahmen näherzubringen. Wobei immer zu beachten ist, dass im Religionsunterricht der Aspekt der Beziehungen wichtiger ist als die reine Wissensvermittlung.

Qualitätsmanagement

Die Lehrpersonen des Religionsunterrichts "bleiben am Ball", nehmen aktuelle Entwicklungen wahr und sind herausgefordert, ihr Wissen durch Weiterbildungen auf dem Laufenden zu halten. Durch die Lehrpersonen lernt die Freikirche Fragen, Gedanken, Gefühle und Sehnsüchte von Teenagern kennen. Darauf aufbauend kann sie überprüfen, wie praktikabel die von ihr angebotene Lebensorientierung ist: Kommen die der Kirche wichtigen Inhalte an? Können religiöse Ausdrucksformen bereichernd gelebt werden? Was wird als unnützer Ballast, was als lebens- und wirklichkeitsfremd empfunden?

Förderung von Respekt und Toleranz

Im Religionsunterricht findet Gemeinschaft von Teenagern unterschiedlicher Herkunft, Schulbildung und Ansichten statt. Er bietet die Chance, Toleranz und Respekt zu üben, und schult die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit. Somit dient er auch dem Gemeindefrieden.

Entlastung von Pastorinnen und Pastoren

Die Einbindung von Gemeindegliedern als Lehrpersonen im Religionsunterricht entlastet die Pastorinnen und Pastoren. Zudem wird der Religionsunterricht, wenn er von sogenannten "Laien" angeleitet ist, von Teenagern häufig höher geschätzt, weil diese ihrer Lebenswelt oft näher sind. Eine Weiter-



Material für einen lebendigen Religionsunterricht gibt es für 39 Euro beim Zentrallager: www.adventisten.de/ zentrallager (relimaXx-Ordner, Art. Nr. 5220).

bildung für ehrenamtlich tätige Lehrpersonen wird durch das Religionspädagogische Institut (RPI) unserer Freikirche angeboten (siehe sta-rpi.net).

Wertschätzung

Die Freikirche drückt durch das Angebot des Religionsunterrichts (durch das Material und Personal) ihr Interesse gegenüber den Heranwachsenden aus. Lehrpersonen und Teenager begegnen sich im Religionsunterricht auf Augenhöhe. Die Teenager empfangen nicht nur Wissen, sondern bereichern durch ihre eigenen Erfahrungen in Glaubens- und Lebensfragen die gesamte Gruppe. Ihre Meinungen, Ideen und Erfahrungen werden wertgeschätzt.

Förderung von Kleingruppen

Der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, Glauben in einer kleinen Gruppe gemeinsam zu erleben. Dies ist eine Vorstufe zu Bibelgespräch, Kleingruppen und Hauskreisen. Teenager lernen, im nichtgottesdienstlichen Rahmen über ihren Glauben zu sprechen.

Verwurzelung

Der Religionsunterricht schafft Erlebniswerte, durch die Teenager in ihrer Freikirche Wurzeln schlagen können. Hierbei ist die emotionale Verwurzelung hervorzuheben: "Weißt du noch, damals in Reli ..."



Jochen Härdter Pastor, M.A. in Ehe-, Familien- und Lebensberatung, leitet seit 2008 das Religionspädagogische Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.



Geduldige Mission lohnt sich

Internationaler missionarischer Gottesdienst in Gießen

ie Adventgemeinde Gießen wollte sich schon länger in der Studentenarbeit engagieren, da sie sich im Zentrum der Universitätsstadt Gießen befindet. Mit diesem Anliegen bewarb sie sich bei der Mittelrheinischen Vereinigung für einen missionarischen Mitarbeiter, der sich um den Aufbau einer Studentenarbeit kümmern sollte. Der Vereinigung gefiel dieser Gedanke sehr gut und sie haben der Bitte der Adventgemeinde Gießen entsprochen. Seit 2019 ist Johnsen Razsfimamonjy in Gießen als Missionar tätig.

Johnsen arbeitet dabei nach klassischen Methoden: Er geht regelmäßig auf die Straßen, um dort mit Menschen ins Gespräch zu kommen und sie zu Gemeindeveranstaltungen einzuladen. Sein Fokus liegt dabei hauptsächlich auf den Studentinnen und Studenten. Da Gießen eine Universitätsstadt mit Studierenden aus aller Welt ist, kommen Johnsens Sprachkenntnisse in Französisch, Englisch und inzwischen auch Deutsch vorteilhaft zur Geltung.

Mittlerweile haben wir, Gott und seinem Missionar sei Dank, regelmäßig Besucher bei unseren größeren öffentlichen Gottesdiensten, wie unserem Weihnachtsgottesdienst, unseren internationalen Gottesdiensten und sämtlichen anderen Gottesdiensten, die wir für Gäste ausrichten und bewerben.

Beziehungspflege und Gemeinschaft stehen im Vordergrund

Zusätzlich zum üblichen Sabbatvormittagsgottesdienst findet einmal im Monat ein internationaler Gottesdienst am Sabbatnachmittag statt. Das Konzept ähnelt eher einem Hauskreis: Es wird gemeinsam gegessen, gesungen, miteinander gesprochen und es gibt eine kurze Andacht. Die Beziehungspflege steht dabei im Vordergrund. Die Gemeindeglieder arbeiten fleißig mit. Sie laden Bekannte ein und kümmern sich um die Besucher. Dieser Gottesdienst ist mittlerweile die Veranstaltung mit der größten Zahl an Gästen. Auch den Gemeindegliedern tut es gut zu erleben, dass man ganz praktisch etwas für die Mission beitragen kann. Die Atmosphäre hat sich dadurch automatisch verbessert.

Es gab anfangs durchaus Ideen, die nicht besonders erfolgreich waren. Beim ersten Projekt konnten wir keinen einzigen Besucher gewinnen, was sehr demotivierend war. Aber Johnson und sein Team gaben nicht auf und machten weiter: Sie luden weiterhin Gäste ein, entwickelten das Konzept des Gästegottesdienstes zum "Internationalen Gottesdienst" in der beschriebenen Weise weiter, und nach einiger Zeit fügte der Herr diejenigen hinzu, welche Jesus in der Adventgemeinde kennenlernen wollten. Darüber freuen wir uns sehr!

Nicht aufgeben!

Diese Erfahrung soll all jenen Mut machen, denen die Mission am Herzen liegt und die auch einmal etwas Neues ausprobieren möchten. Gruppen, die missionarisch aktiv sein wollen, müssen zuweilen mutig etwas Neues wagen, um Früchte hervorbringen zu können. Und mutig, missionarisch länger tätig zu sein, auch wenn es nicht gleich sichtbare Früchte bringt. Wir danken Gott, dass er unsere Gebete erhört und die geduldigen Bemühungen belohnt hat.

Wir wünschen allen anderen Gemeinden, dass sie nicht aufgeben und weiter den Menschen dienen, so wie wir von unserem himmlischen Vater beauftragt wurden. Missionarisch zu bleiben, lohnt sich.

Bitte betet für uns, damit wir das Feuer für Christi Mission behalten und dass es gelingt, unsere Gäste vollends in die Gemeinschaft mit Christus hineinzulieben.

Laurent Mutamba

- Internationale Lebensfreude in Mittelhessen: Gäste des internationalen Gottesdienstes in Gießen.
- 2 Bei einem Ausflug in den Hessenpark, ein Freilichtmuseum im Taunus.





Vernetzung statt Einzelaktionen

Kindermusical - ein missionarisches Konzept in Berlin-Waldfriede

ls Adventgemeinde Berlin-Waldfriede haben wir nach einem effektiven Weg gesucht, wie wir in der heutigen Zeit auf natürliche Art Kontakt mit den Menschen in unserem Umfeld knüpfen können, um etwas vom Evangelium weitergeben zu können. Weil es uns außerdem ein wichtiges Anliegen ist, dass unsere eigenen Kinder im Glauben gestärkt werden und sich in der Gemeinde zuhause fühlen, sind wir im Jahr 2014 auf die Idee gekommen, mit der "Kindermusical-Arbeit" zu starten.

Nun ist ein Kindermusical an sich nichts Neues, aber was wir von Anfang an anders machen wollten, ist die Begleitung der Kinder und Eltern über das ganze Jahr hinweg. Damit Beziehungen entstehen können, bedarf es Zeit und regelmäßiger Begegnungen – wofür ein isoliertes Musical im Jahr natürlich nicht reicht.

Ein Kindermusical an sich bringt schon einige Vorteile mit sich: Da es in den Ferien stattfindet, melden manche Eltern ihre Kinder gern dazu an, weil sie dankbar dafür sind, dass sie ihr Kind für eine Woche gut unterbringen können. Deshalb fällt es ihnen leicht, mit den Einladungsflyern an die Öffentlichkeit zu gehen. Wir besuchen einige Wochen vor dem Musical alle Schulen in einem Umkreis von 5 Kilometern und verteilen dort jedes Jahr ca. 7000 Flyer, wodurch wir in der Umgebung immer bekannter geworden sind. Durch dieses ständige Werben konnten wir uns über eine jährlich wachsende Zahl teilnehmender Kinder freuen. Wir sind mit 45 Kindern gestartet und konnten in diesem Jahr über 80 Kinder begrüßen.

Eine natürliche Glaubensvermittlung

Ein weiterer Vorteil eines Kindermusicals ist, dass sich die täglich durchgenommenen biblischen Themen für die Kinder ganz logisch vom Musicalthema her ableiten. Sie helfen dabei, den Inhalt des Musicals besser zu verstehen, und die Kinder singen wie selbstverständlich eine ganze Woche lang geistliche Lieder mit tollen biblischen Inhalten!

Wenn die Musicalwoche beendet ist, beginnt die wichtige Phase der Nacharbeit. Zunächst bietet es sich an, die Kinder und Eltern zu einem Nachtreffen einzuladen, wo wir die Lieder noch einmal singen, Bilder und Videos von der Aufführung ansehen, Spiele spielen und einfach eine gute Zeit miteinander verbringen. Bei diesem Nachtreffen laden wir zu den nächsten Aktivitäten ein: In diesem Jahr beispielweise zu Übernachtungsparty, einer Kletteraktion und gemeinsamem Keksebacken. Wir laden zum Schulstartzum Weihnachtsgottesdienst ein, in denen die Kinder ganz besonders bedacht werden. Wir

bitten die Eltern gezielt um Unterstützung, um auch diese Beziehungen zu vertiefen und mehr Helfer für die Programme zu gewinnen. Und wir nutzen alle Aktivitäten der Adventjugend: Wir fahren mit den Kindern zum KidsCamp, mit den Teens zum TeensCamp und zum Pfingstzeltlager, was wiederum unsere Kontakte intensiviert.



Durch Kindermusicals erreicht die Adventgemeinde Berlin-Waldfriede seit 2014 erfolgreich Kinder und ihre Eltern.

Vertrauen und Freundschaften

Für die Teens ist es unser Ziel, sie in die Jugendgruppe zu integrieren (was bisher bei drei Teens gelungen ist), und für die jüngeren Kinder ab 11 Jahren bieten wir einen offenen Religionsunterricht an, der erfreulicherweise seit diesem Jahr von 18 Kindern besucht wird. Bei der Nacharbeit sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt, wichtig ist nur, dass sich die Kinder geliebt fühlen und sie spüren, dass wir das Beste für sie möchten. Mit der Zeit entsteht von selbst Vertrauen und Freundschaft, wodurch weitere Schritte im Glauben möglich werden (im letzten Jahr durften wir die erste Taufe feiern!).

Ich kann diese Art der Mission allen Gemeinden empfehlen, die ein gewisses Potenzial in der Kinderarbeit haben. Aufwand und Rahmen des Engagements muss natürlich jede Gemeinde individuell nach ihren Kräften planen. Aber wichtig ist: Wir dürfen nicht mehr in Einzelaktionen denken, sondern wir brauchen eine bewusste Vernetzung der Aktivitäten für eine Zielgruppe, denn sonst werden keine tragfähigen Beziehungen entstehen, über die wir unseren Glauben effektiv weitergeben können.



ist Pastor in Berlin. Er ist davon überzeugt, dass es jeder Gemeinde ein besonderes Anliegen sein muss, für ihre Kinder und Jugendlichen ein liebevolles geistliches Zuhause zu

schaffen.



Nachruf für Detlef Hummel (1955-2020)



Die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung verlor am 5. Januar 2020 ihren hochgeschätzten Pastor Detlef Hummel. Er war ein Original, von dem gesagt wurde, dass er wohl direkt aus Wittenberg vom Tische Martin Luthers aufgestanden wäre und nach lutherischer Art seinen Dienst verrichte: Theologisch fundiert, christozentrisch, unkonventionell, sprachlich gewandt, ohne seichtes oder frommes Geschwätz ... Detlef Hummel war Prediger mit Leib und Seele. 35 Jahre füllte er seinen Dienst aus, in unvergleichlicher Art: klug, kompetent, lebensfroh und mit unverkrampfter Echtheit. Er hatte den barmherzigen Blick für Leidtragende, und unerschrockene Klarheit für Unbelehrbare. Er überraschte mit entkrampfendem Humor, wenn es brenzlig wurde und verkündigte das befreiende Evangelium, wenn er auf der "Kanzel" stand.

Eine große Trauergemeinde fand sich am 12. Januar im übervollen Dresdner Adventhaus zum Abschied ein. Sie war lebendiges Zeugnis seines gesegneten Dienstes und einer großen Verbundenheit über alle Generationen hinweg.

Detlef Hummel studierte am Predigerseminar Friedensau, seine Studienzeit wurde unterbrochen durch die Einberufung zur Nationalen Volksarmee (NVA) in der DDR. Er blieb sich und seiner Überzeugung treu, sich an keiner Waffe ausbilden zu lassen und wurde Bausoldat.

Seinen pastoralen Dienst begann er im heutigen Chemnitz. Weitere Stationen waren: Salzwedel, Nordhausen, Dresden und Bautzen. Detlefs einfallsreiche Art half Brücken zu bauen, vor allem zur jungen Generation. Er prägte das Projekt der Jugendaktionswochen über viele Jahre, spielte Theater, sprach Menschen auf Marktplätzen an, hielt abendliche Verkündigungen und hatte ein offenes Ohr für Jugendliche. "Dette", wie er liebevoll genannt wurde, brachte Innovation und Schwung in jedes Projektteam. Später als Pastor im Adventhaus Dresden entfaltete sich sein Potenzial im Jugendgottesdienst "Highlight" oder den besonderen Gottesdiensten zu den Jahresfesten. Er liebte Musik, war geschätzt als kluger Konzertmoderator. Eine weitere Leidenschaft war seine unbändige Freude an Bewegung und am Unterwegssein. Egal ob zu Fuß in den europäischen Gebirgen oder per Fahrrad quer über den Kontinent, an seiner Seite blieb man fit, blieben Horizonte weit.

Wir beklagen den Tag, an dem seine Krebserkrankung bekannt wurde. Ab Herbst 2017 starteten für Detlef umfangreiche Behandlungen und Eingriffe. Seine Welt brach wie ein Kartenhaus zusammen. Ein ganz persönlicher Prozess des Abschiednehmens begann. Vor diesem Hintergrund spannte Johannes Scheel in seiner Trauerpredigt einen Bogen über die Erfahrungen seines Lebens und brachte einerseits die Gedanken des Verstorbenen: "Das Leben ist schön" und: "Ich hatte viel Bekümmernis" zum Ausdruck. Die gleichnamige Bachkantate sprach Detlef in schweren Stunden und nun auch den Hinterbliebenen aus dem Herzen: "Ja, ach ja, ich bin verloren! - Nein, ach nein, du bist erkoren! - Nein, ach nein, du hassest mich! - Ja, ach ja, ich liebe dich! - Ach, Jesu, durchsüße mir Seele und Herze! -Entweichet, ihr Sorgen, verschwinde, du Schmerze!"

Die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung beklagt den Verlust ihres hochgeschätzten Mitarbeiters Detlef Hummel. Wir sind außerordentlich dankbar für den jahrzehntelangen gesegneten Dienst unseres Bruders. In Verbundenheit mit den Hinterbliebenen warten wir auf die Neuschöpfung, nach Gottes Verheißung.

> Jens Fabich für die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung

Anzeigen

Hagebuttenkernpulver (Rosa Canina) positive Erfahrungswerte bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden. Info/Best. 07171 9718680. Web: www.adventiform.de

Anzeigenschaltung Online: www.advent-verlag.de/anzeigen

Ferienhaus an der Adria, nahe am Meer, herrl. Landschaft, beliebter Urlaubsort für Adventisten. Email: info@pazanin.de, Tel. 0176 800 100 30, Web: www.vinisce.de

Süd-Frankreich, Provence, FeHaus im Grünen, 2-10 P., brigitte.langjahr@gmx.ch

Urlaub Schwarzwald, Rabatt für Geschw., 92 m² FeWo bis 8 Pers., Tel. 07703 9323223, www.black-forest-apartment.com

Haus, Hollum, Ameland (NL) in der Nähe von Strand u. Meer für wundervolle Ferien. Ab 490 €/Wo. Infos: zeewinde@nammensma.com

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- u nd Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. www.morgenroete.net, T. 05071 6679889

Fe. Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. www.elbtal-urlaub.de



Nachruf für Professor Dr. Lothar Schmidt (1921–2020)

Unter großer öffentlicher Anteilnahme und im Beisein zahlreicher Vertreterinnen und Vertreter der Berliner Adventgemeinden sowie der adventistischen Freikirche und ihrer Institutionen nahmen Familienangehörige, Freunde und Weggefährten am 12. Februar 2020 Abschied von Prof. Dr. Lothar Schmidt. Am 2. Februar 2020 war der als "deutscher Alkoholpapst" geltende Mediziner kurz vor Vollendung seines 99. Lebensjahres in Berlin gestorben.

Lothar Schmidt wurde am 6. Februar 1921 im ostpreußischen Königsberg geboren. Das Studium der Humanmedizin an der Berliner Humboldt-Universität schloss er 1952 ab. Im Jahr 1959 beendete er seine Facharztausbildung. Schon als junger Assistenzarzt beschäftigte er sich intensiv mit dem Thema Sucht und begann, sich der Behandlung alkoholkranker Menschen zu widmen. Im Jahr 1968 wurde er Chefarzt am Jüdischen Krankenhaus Berlin und leitete dort bis 1986 die Psychosomatische Abteilung. Zudem war er seit Anfang der 1970er-Jahre Ärztlicher Direktor an der Fachklinik für Alkoholkranke "Haus Niedersachsen" in Oerrel und versah diesen Dienst bis 1993.

Prof. Dr. Lothar Schmidt erstritt zu Beginn der 1960er-Jahre die ersten Krankenhausbetten für Alkoholabhängige. Die Einrichtung einer Suchtabteilung unter dem Dach der Medizin darf als Pionierleistung betrachtet werden. Sie brachte vielen Menschen Hilfe und sicherte dem Jüdischen Krankenhaus einen wichtigen Platz in der internationalen Suchtforschung. Auch das publizistische Werk von Prof. Dr. Lothar Schmidt trug wesentlich dazu bei, dass Alkoholismus in der Bundesrepublik Deutschland und international als Krankheit anerkannt wurde.

Über seine berufliche Tätigkeit als Arzt hinaus war er sowohl in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre als auch in einer Vielzahl von Fachverbänden und Gremien der Suchtkrankenhilfe aktiv. 1974 wurde er Vorsitzender der Landesstelle Berlin gegen die Suchtgefahren. Er gehörte zu den Mitinitiatoren und Leitungsmitgliedern des 1976 gegrün-

deten Fachverbandes Sucht. Seine ausgezeichnete Reputation fand in der Berufung zum Vizepräsidenten des Ausschusses für Alkohol- und Drogenprävention bei den Vereinten Nationen Niederschlag. Maßgeblich trug er auch zum Aufbau von Gruppen der Anonymen Alkoholiker in Deutschland bei. Von 1972 bis 1986 ging er einem Lehrauftrag an der Freien Universität Berlin nach. Ab 1994 war er Lehrbeauftragter für Sozialmedizin und Leiter des Instituts für Sucht- und Abhängigkeitsfragen an der Theologischen Hochschule Friedensau. Für sein immenses Schaffen erhielt Prof. Dr. Lothar Schmidt am 21. September 2011 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Das Wirken von Lothar Schmidt zielte stets darauf, auch die spirituelle und soziale Dimension bei der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen in den Blick zu nehmen. Diesem Ziel verpflichtet, engagierte er sich auch in der Suchtkrankenhilfe des Advent-Wohlfahrtswerkes. Er half beim Aufbau des Suchtgefährdetendienstes in der damaligen DDR, bildete Suchtkrankenhelfer aus, unterstützte die Selbsthilfearbeit und war ein viel gefragter und gern gehörter Fachreferent auf zahlreichen Begegnungstagen.

Mit Professor Dr. Lothar Schmidt haben wir einen hochkompetenten Mediziner und Wissenschaftler und einen engagierten Streiter für einen abstinenten Lebensstil verloren. Die Berliner Morgenpost nannte ihn anlässlich seines 90. Geburtstages im Jahr 2011 respektvoll den "Null-Promille-Arzt". Seine Berufung sah Lothar Schmidt darin, sich mit ganzer Kraft und Hingabe suchtkranken Menschen zuzuwenden. Ungezählten Menschen wurde er darin zur entscheidenden Lebenshilfe. Motivation und Kraft für sein unermüdliches Wirken bezog er aus seinem Glauben an Jesus Christus, von dem er sich Zeit seines Lebens getragen und geführt wusste.

> Michael Götz für die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung und das Advent-Wohlfahrtswerk e.V.



in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. Tel. 039924 700-0,

www.DieArche.de

Landhaus DIE ARCHE - Urlaub

FeWo mit Pool in Sagunto, Spanien, im Sommer zu vermieten. E-Mail: jchalm@vtxmail.ch oder Tel. +41 79 3303181

Er, 33, sucht die bessere Hälfte zw. 25-33.

kennenlernen2020@gmx.net

Er, 37, sucht Sie für ein gemeinsames Leben zu zweit, mit FOTO. Chiffre 599

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung in der Altenpflege. Tel. 08170 2869766 Anzeigen

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 06/20: 24.04.2020 Ausgabe 07/20: 20.05.2020 Ausgabe 08/20: 19.06.2020 Ausgabe 09/20: 24.07.2020 Ausgabe 10/20: 21.08.2020





eder Begegnungstag ist anders! - Kein Schema F! - Der Ablauf ist nicht in Stein gemeißelt. Die Ortsgemeinde entscheidet, wie sie ihn gestalten möchte. Ich möchte nun kurz drei Varianten von Begegnungstagen vorstellen mit denen wir gute Erfahrungen sammeln durften:

- 1. Da gibt es z.B. die Begegnungstage, an denen Gemeindeglieder ihr Heimatland vorstellen, oft in Form eines Reiseberichts. Über eine Presseankündigung kommen auch Menschen, die bisher noch nie einen Fuß in eine Adventgemeinde gesetzt haben. Erlebt haben wir das besonders beim Bericht über die Seychellen, eine traumhaft schöne Inselgruppe am Äquator im Indischen Ozean. Das Thema lädt geradezu dazu ein, über die wunderbare Hoffnung auf eine Neue Erde zu sprechen.
- 2. Eine zweite Variante sind die Begegnungstage mit einem Themenimpuls z.B. über Glück, Lebensträume, oder die Frage nach der Zukunft verbunden mit der biblischen Prophetie. Wichtig ist, dass die Gäste eingebunden werden und ein gutes Miteinander entsteht.
- 3. Eine dritte Möglichkeit ist, den Begegnungstag mit einer anderen Gemeinde-Veranstaltung zu verknüpfen. Denkbar ist eine Adventfeier, ein

DAS NEUE VERTEILHEFT:

Das Verteilheft "ZUM GLÜCK" ist in jeder beliebigen Stückzahl kostenlos beim Advent-Verlag Lüneburg bestellbar.

Die Hefte werden innerhalb Deutschlands für die Besteller kostenfrei versendet. Sammelbestellungen über den Büchertisch möglich.



Advent-Verlag Lüneburg GmbH

Pulverweg 6, 21337 Lüneburg T 0800 2383680 (kostenlos bei Anruf vom Festnetz), aus dem Ausland und per Mobiltelefon:

T +49 (0)4131 9835-02 oder per E-Mail: bestellen@advent-verlag.de



Burkhard Mayer ist Koordinator für die Begegnungstage in Nord-Deutschland.

Kinderfest, ein Tag der offenen Tür, ein Themen-Cafe. Entscheidend ist, dass Menschen gerne kommen, in guter Atmosphäre 'Himmelsluft' schnuppern und gute Gespräche entstehen, in denen etwas vom Glauben aufleuchtet. Geben wir dem Heiligen Geist Raum dafür und erleben wie Beziehungen wachsen.

Begegnungstag im "Knotenpunkt" **Bad Schwartau**

Genau an dem Tag, an dem das Sturmtief "Sabine" begonnen hatte über Deutschland zu fegen, fand unser zweiter Begegnungstag in diesem Jahr statt.

Gemeinsam mit Theodora, die griechische Eltern hat und sich mit ihrem Mann Sascha im letzten Sommer hatten taufen lassen, "reisten" wir mit unseren Gästen, die trotz Sturm gekommen waren, einige Breitengrade südlicher nach Griechenland.

Dabei folgten wir teilweise den Spuren von Paulus und Silas. Die Ausgrabungen in Philippi, das Amphitheater, das Forum und die Reste des Gefängnisses, in dem Paulus und Silas eingekerkert waren und Gott auf dramatische Weise erleben durften, beindrucken bis heute.

Theodora und Sascha hatten sich im letzten Sommer taufen lassen und freuten sich, durch einen persönlichen Reisebericht auch ihre Erfahrungen mit Jesus und ihrer Freude am Glauben mit unseren Gästen zu teilen. Unsere Gäste waren berührt.

Übrigens, der Sturm war im Raum Lübeck weniger heftig als zunächst vermutet. So kamen alle sicher wieder nach Hause. Dieses Versprechen unserer Gäste und Freunde motiviert uns für den nächsten Begegnungstag: "Wir kommen gerne wieder!" ■



TERMINE:

- 9.4. Hauskreis-Begegnungstag in Gadebusch
- 24.4. Bücherwagen-Einsatz in Nordhorn
- 25.4. Begegnungstag in Nordhorn
- 30.4. Lebensschule-Vortrag in Hildesheim







Unsere Gemeinde befindet sich im Stadtteil Neustadt unweit des Zentrums. In der Nähe gibt es eine beliebte Bäckerei, einen Buchladen sowie einen gut besuchten Marktplatz - und direkt benachbart einen Kinderspielplatz.

Seit gut zwei Jahren bieten wir Lebensschule-Vorträge zu verschiedenen Themen wie Selbstwert, Gelassenheit, gewaltfreie Kommunikation und Depressionen an. Immer wenn unsere Kursabende per Presseankündigung in die Zeitung kamen, durften wir Teilnehmer begrüßen.

Auch einen Begegnungstag haben wir bereits gewagt und möchten nun unsere Teilnehmer nach Abschluss einer laufenden Lebensschule-Kursreihe zu einem weiteren Begegnungstag einladen.

Langer Atem ist gefragt, aber wir sind ein motiviertes Gemeindeteam. Es ist ermutigend zu erleben, dass Menschen den Weg zu den Lebensschule-Abenden finden und einige auch regelmäßig immer am





- Mittendrin der Knotenpunkt Bad Schwartau
- 2 Herzliches Miteinander im Knotenpunkt
- 3 Das Adventhaus in Hildesheim



letzten Donnerstag im Monat teilnehmen und so Vertrauen entsteht.

Wir möchten gerne der Stadt Bestes suchen, uns einbringen, damit Gäste zu Freunden werden, die dann durch uns Jesus kennenlernen.

Termine

8.-13.4. OLaF - CPA-Osterlager Friedensau (Adventjugend D)

9.-13.4. Youth-in-Mission-Congress (YiM), Offenburg

9.-13.4. FreundesCamp, Bollmannsruh (BMV)

17.-19.4. Meine erste Predigt (1.0), Sterley (Hansa) 20.-23.4. 4. Internationales Symposium (englisch-

sprachig), Friedensau

24.-26.4. Familien- und Erziehungsseminar, Freudenstadt (BWV)

25.4. Impulstag Geistliches Leben 2020, Verden (NiB) 30.4.-4.5. Wochenende mit Freunden, Bad Bevensen

MAI 2020

4.-5.5. Arbeitstagung für Datenschutzbeauftragte, Mühlenrahmede (NDV)

9.5. Konferenz der Mittelrheinischen Vereinigung, Ludwigshafen

9.5. Landesjugendsabbat Bayern, München

15.-17.5. Begegnungswochenende mit Heather-Dawn Small, Friedensau (Abt. Frauen)

20.-24.5. Himmelfahrtszeltlager diverser Vereinigungen (CPA)

23.5. Weltgebetstag für Kinder- und Jugendschutz 29.5.-1.6. BMV-Pfingstjugendtreffen, Friedensau + MRV-Pfingstjugendtreffen, Waldeck/Edersee 29.5.-1.6. ChriSTA-Camp, Krelingen (NDV)

JUNI 2020

3.-7.6. STEWAs in Bayern und Baden-Württemberg (CPA) 7.-.18.6. Seniorenfreizeit, Sellin, Insel Rügen (NiB) 10.-14.6. FroLa der Mittelrheinischen Vereinigung, Westernohe (CPA)

10.-14.6. J.O.S.U.A. Camp 2020, Michelsberg (BWV) 13.6. Internationaler Tag der adventistischen Frau 19.-21.6. Wochenende "Kleingruppen im Gottesdienst", Adendorf (NiB)

20.6. Tag der Flüchtlingshilfe

21.6.-26.6. Seniorenfreizeit, Oberstdorf/Allgäu (BWV) 25.6.-4.7. Generalkonferenz-Vollversammlung, Indianapolis (USA)

Treffen der Bibeltelefonbetreiber

Am Sonntag, den 26. April, sind alle Betreiber eines Bibeltelefons und solche, die es werden wollen, zu einem Treffen in der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe eingeladen. Anmeldungen nimmt Rüdiger Engelien gern entgegen. E-Mail: REngelien@aol.com. (Siehe auch bibeltelefon.info.)

Demnächst in Adventisten heute:

Mai | Thema des Monats: Jesus. Sohn Gottes

Juni | Thema des Monats: Der Klimawandel und wir

Nachruf für Hannelore Witzig (1.12.1925-19.11.2019)

Schon als ich ein Jugendlicher war, hinterließ Hannelore Witzig auf mich einen bleibenden Eindruck, als ich sie bei Vereinigungs- und Verbandskonferenzen sah. Gekleidet in der dunkelblauen Festtracht der Friedensauer Schwesternschaft mit weißem Kragen und Häubchen saß sie mit ihren Krankenschwestern auf dem Podium: auf der einen Seite die Schwestern (alle in Tracht), auf der anderen die Buchevangelisten und in der Mitte die Pastoren.

Das war geballtes evangelistisches und soziales Potenzial unserer Kirche. Und wenn Schwester Hannelore in ihrem Stuttgarter Urschwäbisch sprach, ging einem einfach das Herz auf. Mit Freude und viel Herz motivierte sie zu einem Leben in der praktischen Nachfolge Jesu.



Wer war Hannelore Witzig?

Nach dem Abitur 1944 kam sie bis 1947 zum Arbeitsdienst. Danach übernahm sie die Pflege ihrer kranken Mutter und erlernte gleichzeitig den Beruf der Krankenschwester. Doch sie wollte mehr. Pflegen und predigen gehörten für sie zusammen. So absolvierte sie von 1949 bis 1951 erfolgreich das Predigerseminar Marienhöhe und studierte anschließend an der Sozialen Frauenschule in Stuttgart, wo sie 1953 als Sozialarbeiterin (Schwerpunkt Wirtschaft und Jugend) graduierte. Ihr Vorbild für diese drei Berufe war Jesus Christus, dem sie durch den Dienst an ihren Mitmenschen ganzheitlich dienen

Von 1953 bis 1955 arbeitete sie als Erzieherin auf dem Internat Marienhöhe; von 1955 bis 1956 als Sozialarbeiterin im Süddeutschen Verband und von 1957 bis 1985 fungierte sie als Oberin der Friedensauer Schwesternschaft in der damaligen Mitteleuropäischen Division.

In der neu gebildeten Euro-Afrika Division arbeitete sie gemeinsam mit Dr. Herbert Stöger in der Abteilung Gesundheit und Medizin. Sie unterrichtete Gesundheitserziehung an diversen adventistischen Bildungseinrichtungen: in Collonges/Frankreich, Marusevec/ Jugoslawien, Sagunto/Spanien, Villa Aurora/Italien, besuchte Krankenhäuser und Dispensaires in den USA und in den afrikanischen Ländern Kamerun, Madagaskar, Reunion, Mauritius, Senegal, Tschad.

1968 übernahm sie die Leitung des Advent-Wohlfahrtswerkes e.V. in Deutschland und 1982 die Leitung von ADRA Deutschland. In beiden Aufgaben war sie zuständig für die Weiterbildung der Wohlfahrtshelferinnen im sozialen Dienst, die Organisation von Katastrophen-Einsätzen, die Spendengeldverwaltung; sie besuchte Seniorenheime und verfasste Aufrufe zur Mithilfe in der internationalen Nothilfe und vieles mehr.

1985 trat sie nach einem ereignisreichen Arbeitsleben in den wohlverdienten Ruhestand. Sie zog in das Stuttgarter "Häusle" ihrer Eltern. Dort wohnte sie mit ihrer Schwester Marianne (99) bis zu ihrem Tod.

Ihr Leitspruch, den sie schon zu ihrer Schulentlassung erhalten hatte, war: "Ich liebe, die mich lieben; und die mich suchen, finden mich." (Spr 8,17)

Die Beerdigung fand im stillen Gedenken im engsten Familienkreis statt. Für Hannelore Witzig stand fest: "Ich weiß, dass mein Erlöser lebt." (Hiob 19,25) Mit ihr freuen wir uns auf ein Wiedersehen bei unserem Erlöser.

Bernd Wöhner, DVG-Geschäftsführer i. R.

Gebet für missionarische Anliegen:

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die Führungskräfte in unserer Freikirche, in unseren Institutionen sowie in Firmen, Behörden und anderen Einrichtungen.
- Für den Youth in Mission Congress in Offenburg, das Freundescamp in Bollmannsruh (jeweils vom 8.-13.4.) und das Wochenende mit Freunden in Bad Bevensen (30.4.-4.5.).

Saq Ja zu Jesus!



Die neue 12-wöchige Abenteuerreise wartet auf dich!

erzlich willkommen zum vielleicht größten Experiment deines Lebens! Wie wäre es, wenn du jederzeit jemanden an deiner Seite hättest, der dich versteht und immer ein offenes Ohr für dich hat?

Wie würde es sich anfühlen, endlich von alten Lasten befreit zu sein und auch anderen verzeihen zu können?

Was könnte sich für dich verändern, wenn du dich selbst neu kennenlernen und ungeahnte Fähigkeiten und Facetten deiner Persönlichkeit entdecken würdest?

Was würde passieren, wenn du es wagst, etwas ganz Neues auszuprobieren ...?

Du bist eingeladen zu einem Experiment, um all das herauszufinden - und noch viel mehr!

Jesus sagt in der Bibel: "Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben in ganzer Fülle zu schenken." (Joh 10,10 NLB) Lass dich neu inspirieren, für dein ansteckendes Leben mit Jesus! Zwölf praktische Impulse zeigen dir einen einfachen und praktischen Weg aus dem Grau des Alltags hinein in die bunte und frische Welt der Jesusnachfolge.

Entdecke die einfachen und praktischen Schritte und lerne, sie in deinem Alltag anzuwenden. Du wirst merken, wie erfrischend und alltagstauglich dein Glaube sein kann. Lass dich überraschen!

Die neue Internetseite ja-jesus.de unterstützt dich und deine Freunde in einem zwölfwöchigen Abenteuer eines (Neu-)Starts in ein ansteckendes Leben mit Jesus.

"Saq Ja zu Jesus" qibt dir eine Anleitung an die Hand, mit der du Woche für Woche Neues entdeckst, reflektierst und wenn du magst - auch kleine Experimente in deinem Alltag praktisch umsetzt.

Lerne fünf grundlegenden Prinzipien der Jesusnachfolge kennen und entdecke, welche positive Wendung diese fünf Prinzipien deinem Leben geben können!

Wenn du dich anmeldest - selbstverständlich kostenfrei und unverbindlich -, bekommst du jeden Freitagabend einen neuen "Sag Ja zu Jesus"-Impuls per E-Mail zugeschickt. Zwölf Wochen lang.

Darin ...

- ... tauchst du ein in die Welt zu biblischen
- ... erfährst du, was die Begebenheiten von damals uns heute noch zu sagen haben,
- ... liest du, was die fünf vorgestellten Prinzipien ganz praktisch in deinem Leben bedeuten könnten,
- ... bekommst du Gedankenanstöße, um über dein Leben, über Vergangenes und über zukünftige Chancen zu reflektieren, und
- ... wirst du motiviert, mutiq Schritte voranzugehen und das, was du für dich als wertvoll erkannt hast, in die Tat umzusetzen.

Wir freuen uns auf dich!





Die neue Internetseite ja-jesus.de bietet Impulse für ein Leben mit Jesus für alle, die es ausprobieren wollen.

Lass dich begeistern!

Starte dein Ja-Jesus-Experiment!

- 1. Besuche die Internetseite ja-jesus.de! Melde dich an und erhalte deine zwölf Impulse für dein Leben
- 2. Lass dich von den Inhalten und Anrequngen der "Sag ja zu Jesus"-Impulse inspirieren!
- 3. Werde ein "Ja Jesus"- Botschafter und teile dein Leben proaktiv mit anderen!
- 4. Erzähle einem Familienangehörigen von deinen Erfahrungen mit dem Ja-Jesus-Experiment und lade sie/ihn dazu ein, die Webseite ja-jesus.de zu besuchen und sich anzumelden, um auch die zwölf praktischen "Sag Ja zu Jesus"-Impulse zu erhalten.
- 5. Bestelle dir ein paar Visitenkarten (siehe ja-jesus.de), damit du weitere Personen aus deiner Nachbarschaft und deinem Lebenskreis auf die Webseite ja-jesus.de aufmerksam machen kannst.
- 6. Bleib begeistert und teile dein Leben!



Bernhard Bleil Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau und Mission in beiden deutschen Verbänden.



Kraft der Hoffnung

Mit Depression, Angst, Schuld und Stress umgehen

Art.-Nr. 7725, Preis: € 3,00, ab 10 Stück: € 2,80 je Stück, ab 50 Stück: € 2,50 je Stück Zu bestellen beim Advent-Verlag, Lüneburg · www.advent-verlag.de

Tel.: 0800 2383680 Fax: 04131 9835-500

E-Mail: bestellen@advent-verlag.de



Wie antworte ich auf eine "Chiffre-Anzeige"?

Wer gerne auf eine Anzeige mit einer Chiffre-Nr. antworten möchte, schreibt bitte einen Brief an folgende Adresse:

Advent-Verlag GmbH

Chiffre-Nr. xxx

Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg

Der Brief wird ungeöffnet von uns an die betreffende Person weitergeleitet.

Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion



Der Nord- und Süddeutsche Verband sind die Verwaltungsstellen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaften des öffentlichen Rechts...

Für die Verbandsdienststelle in Hannover als Elternzeitvertretung (befristet) suchen wir zum 1. September 2020 eine/einen

Vorstandssekretär/-in

Aufgaben:

- enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand des NDV und dessen Schnittstellen
- Durchführen von klassischen Sekretariats-/Assistententätigkeiten (u.a. selbständige Korrespondenz, Terminplanung, -verfolgung und -überwachung, Vorbereitung und follw-up von internen und externen Meetings)
- · Ansprechpartner/-in für schriftliche, telefonische und persönliche Kontakte
- · Kommunikation auch in Fremdsprachen (vorwiegend Englisch)
- · Sonderaufgaben wie Organisation von Veranstaltungen

Profil:

- Mitgliedschaft in der Freikirche (STA)
- Berufserfahrung
- Fremdsprachenkenntnisse in Wort und Schrift (Englisch)
- · sicherer Schreibstil (Korrespondenz, Protokollführung u.a.)
- Organisationsvermögen
- · Flexibilität bei unvorhergesehenen Ereignissen im Tagesgeschäft
- Loyalität und Verschwiegenheit
- · offen, kommunikativ, engagiert
- gute EDV-Kenntnisse, sicheres Beherrschen der MS-Office-Programme

Wir bieten:

- · vielseitiges, selbständiges und kreatives Arbeiten
- angenehmes Arbeitsklima in einem aufgeschlossenen Team
- · Gehalt und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche



Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten | Norddeutscher Verband | Friedbert Hartmann Hildesheimer Str. 426 | 30519 Hannover | Tel.: 0511 97177-100 | friedbert.hartmann@adventisten.de



Der Nord- und Süddeutsche Verband sind die Verwaltungsstellen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir für unsere Dienststelle in Hannover zum nächst möglichen Zeitpunkt für den Bereich der Verwaltung und Büroorganisation beider Verbände eine

Verwaltungsfachkraft als Verwaltungsleiter/-in

Aufgaben:

hinzu.

- Büroleitung und Büroorganisation
- Assistenz der Verbandsvorstände
- Kommunikation und Koordination zwischen Dienststellen, Abteilungen und Institutionen der Freikirche
- Vertragsmanagement
- Administration der Verwaltungsplattform/Datenbank für Mitgliederverwaltung, Veranstaltungsmanagement und Berichtswesen

Profil:

- abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich der Verwaltung
- für Berufswechsler: mehrjährige Berufserfahrung im Bereich der Verwaltung und Leitung
- selbstständiges Arbeiten, hohe Belastbarkeit und Einsatzhereitschaft
- gutes Englisch in Wort und Schrift
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche (STA)

Wir hieten:

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit in der Freikirche der STA
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Festanstellung mit Vergütung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Möglichkeiten der Fortbildung
- Unterstützung und Hilfe bei der Wohnungssuche



Wir freuen uns auf deine Online-Bewerbung mit ergänzenden Unterlagen an:

Friedbert Hartmann | friedbert.hartmann@adventisten.de

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten Norddeutscher Verband KdöR Hildesheimer Str. 426 | 30519 Hannover | Tel: 0511 97177-112 | www.adventisten.de



SENIORENHEIM NEANDERTAL gGmbH



Wir suchen ab sofort eine/n:

Mitarbeiterin/Mitarbeiter im Sozialdienst/Heimaufnahme (m/w/d) - Vollzeit

Der Einzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung bedeutet für einen älteren Menschen, oft auch für deren Angehörige, einen großen Einschnitt in ihrem Leben. Diesen Schritt - von der Entscheidungsfindung bis zum Einzug - verantwortungsvoll zu begleiten verlangt daher ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und viel Verständnis.

Hausintern bedarf die Vorbereitung eines Einzuges einer guten Koordination zwischen den verschiedenen Abteilungen. Extern kommt eine gute Vernetzung mit anderen Stellen (wie Krankenhäusern, Sozialdiensten, Ambulanten Diensten)

Zum Stellenumfang gehören ebenfalls administrative Aufgaben, z.B. die Unterstützung bei Antragstellungen, das Entlassungsmanagement und weitere Aufgaben.

Mehr Informationen unter: www.seniorenheim-neandertal.de/ stellenangebote und vor allem im persönlichen Gespräch.

Wünschenswert sind ein abgeschlossenes Studium im Bereich der Sozialen Arbeit, rechtliche Grundlagenkenntnisse im SGB XI und XII. EDV-Kenntnisse werden vorausgesetzt.

Wir können eine gute, angenehme Arbeitsatmosphäre in einem christlichen Umfeld anbieten ... und natürlich Geld.

Wenn wir Dein Interesse geweckt haben, freuen wir uns über Deine Bewerbung an: Advent-Wohlfahrtswerk Seniorenheim Neandertal gGmbH - Talstraße 189 - 40822 Mettmann (Du kannst auch gern unser Bewerbungsformular nutzen: www.seniorenheim-neandertal.de/bewerbung)

WIR SUCHEN AB SOFORT EINE Hauswirtschaftsleitung

Dein Profil:

- Du hast eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft oder mehrere Jahre Berufserfahrung in diesem Gebiet.
- Du bist zuverlässig, engagiert, organisiert, belastbar und flexibel und arbeitest zudem gerne eigenständig.
- Du hast Freude am Umgang mit Menschen und suchst eine neue Herausforderung, bei der du dein ganzes Wissen einsetzen kannst, und besitzt gute Englisch- und Computerkenntnisse.

Deine Aufgaben:

- Hauswirtschaft: Wäschepflege, Reinigung, Dekoration etc.
- · Raumkoordination: Terminierung, Betreuung von Konferenzen, Veranstaltungen und Feierlichkeiten etc.
- · Gästebetrieb: Korrespondenz, Vorbereiten der Zimmer, Empfang der Gäste, Rechnungstellung etc.

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Überdurchschnittliche Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

WIR FREUEN UNS **AUF DICH!**



INTERESSIERT?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen \underline{unter} Angabe Deiner Ortsgemeinde!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE

Geschäftsleitung Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de



Health Power – Einfach **gesund!**

Iss gesund, werde gesund – und bleibe gesund mit Health Power.

Übernimm die Verantwortung für Deine Gesundheit, denn niemand kann es besser als Du selbst!

Erfahre mit diesem internationalen Bestseller

- wie Du Deine Vitalität steigern und Dein Leben verlängern kannst.
- wie Du Deine Energie und Lebensqualität verdoppelst.
- wie Du Deinen Blutdruck, Cholesterin und Blutzucker senkst.
- wie Du Gewicht abnimmst und trotzdem satt wirst.

Autoren

Dr. Hans Diehl (Loma-Linda-Universität Kalifornien), Dr. Klas Mildenstein (Medizinische Hochschule Hannover), Prof. Dr. Claus Leitzmann (Universität Gießen)



Erhältlich ab 21.04.2020 Paperback, 328 Seiten, Art.-Nr. 35022 Preis: 24,90 Euro

Zu bestellen am Büchertisch oder beim Advent-Verlag Lüneburg

advent-verlag.de | Tel.: 0800 2383680 | Fax: 04131 9835-500 | E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Valafiede von Dr. Gerhard Menn Pastor und Seelsorger Veralenhauser Wolfe

Pastor und Seelsorger im Krankenhauses Waldfriede e.V.

Seelsorge im Krankenhaus Waldfriede

Die Bibel erzählt viele Geschichten von kranken Menschen und ihren Heilungen. Sie macht deutlich, dass es um körperliche Leiden

aber auch um seelische Belastungen, soziale Einschränkungen und geistliche Fragestellungen geht. Menschen fragen nach dem Sinn des Lebens und nach Gott. Für Christen ist es deshalb schon immer von Bedeutung gewesen, die Sorge um die Seele und die Fürsorge für den Körper miteinander zu verbinden. In dieser Tradition steht auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit dem Krankenhaus Waldfriede in Berlin und dem Seelsorgeverständnis, das dort gelebt wird.

Krankenhausseelsorge ist biblisch begründet und arbeitet in einer hochqualifizierten medizinisch-naturwissenschaftlich und nach wirtschaftlichen Effizienzkriterien geprägten Institution in einem säkularen Umfeld, das trotzdem religiös vielfältig geprägt ist.



Von links nach rechts: Klaus Schmitz, Dr. Gerhard Menn, Stephan Igler

Menschen werden durch Krankheiten oder Unfälle aus ihrem Alltag herausgerissen. Sie suchen Linderung oder Heilung. Angehörige und Freunde sind durch die Entwicklung einer Erkrankung des nahestehenden Menschen verunsichert. Da tut es gut, wenn jemand da ist, der zuhört, ohne zu fabulieren, der da ist, ohne Ratschläge zu geben, der mitgeht, ohne den Weg zu wissen und sich den existentiellen Fragen und geistlichen Themen stellt. Krankenhausseelsorge hilft Kraft zu gewinnen aus dem, was da ist. Sie sieht mit Kranken und Gesunden zuversichtlich nach vorne und ist hoffnungslos hoffnungsvoll.

Der Fokus der Seelsorge im Netzwerk Waldfriede liegt daher auf den Kranken und den Bewohnern. Wir haben aber auch die Mitarbeiter mit ihren Angehörigen im Blick und sehen die Institution Waldfriede eingebettet im Kontext der Freikirche. Dabei steht der Geschäftsführer des Netzwerkes, Bernd Quoß, in einem kollegialen, vertrauensvollen und ständigen auch geistlichen Gedankenaustausch wertschätzend mit der Seelsorge. Die Grundlage allen Handelns ist das Evangelium und Entscheidungen werden auf der Basis der christlichen Ethik getroffen.

Seelsorge geschieht vor allem im Gespräch als Dialog. Die wichtigste Person ist jeweils die, die sich gerade im Gespräch mit dem Seelsorger befindet und dies geschieht herrschaftsfrei, ohne sich des anderen zu bemächtigen. Seelsorge führt in die Freiheit und sieht sich als Dialog auf Zeit. Wir sind kein Kindes-, Freundes-, Partner- oder Elternersatz, sondern lösen uns wieder nach geraumer Zeit. "Zur Freiheit hat uns Christus befreit!" (Gal. 5,1)







Seit dem Jahr 2000 und als erste in Deutschland - Babywiege im Krankenhaus Waldfriede

Seelsorge im Netzwerk Waldfriede geschieht im offenen und kooperativen Dialog mit dem ärztlich-pflegerischen Personal und ist dennoch von Verschwiegenheit geprägt. Wir sind dabei Fürsprecher und Anwalt der Patienten und Mittler in einer hochkomplexen Arbeitswelt, die unter einem enormen Zeitdruck steht und gestalten das Betriebsklima mit. Damit der Mensch als solcher wahrgenommen wird, ist die Kontaktpflege zu den verschiedenen Professionen unabdingbar, um die Dimensionen der Gefühle und den Geist des Evangeliums erfahrbar werden zu lassen. Der von Gott geliebte Mensch ist das Zentrum der Seelsorge und deshalb wird mit Wertschätzung und Respekt von vor der Wiege bis nach der Bahre begleitet.



Dr. Gerhard Menn im Gespräch mit einer Patientin

Der Dienst des Krankenhausseelsorgers, der ein ordinierter Pastor der Freikirche ist, umfasst Gottesdienste, Andachten – nicht nur für Patienten oder zu diversen Mitarbeiterveranstaltungen, sondern auch täglich im Radio (Radio B2) – Abendmahlsfeiern, Krankensegnungen, Krankensalbungen, Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, Gesprächsgruppen für Patienten, kulturelle Angebote, Mitwirkung bei ethischen Problemstellungen (Ethikkommission), und als Mitglied der Krankenhausleitung Unterricht in der Akademie bzw. Fortbildungen (Ehrenamtliche, Pflegende, Ärzte), Kontakte zur Krankenhausverwaltung und STA-Institutionen, ökumenische Zusammenarbeit, je nach Qualifikation des Seelsorgers auch psychoonkologische Arbeit in den Krebszentren des Krankenhauses und vieles mehr.

In verschiedenen Sozialprojekten bieten wir Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen an, beispielsweise bei ungewollter Schwangerschaft oder wenn Eltern während der Schwangerschaft ihr Kind verlieren.

Wir bieten uns an, Menschen zu begleiten und zu helfen, ihre eigenen Situationen selbst zu deuten. Das Krankenhaus eröffnet dabei die Möglichkeit Menschen zu begegnen, die normalerweise keine Kontakte zu Geistlichen pflegten oder in einen Austausch kommen, der den eigenen Glauben überdenken und den Weg in ihre Kirchen zurückfinden lässt.

Wir leben Evangelium. Menschen finden, ohne das emotionaler Druck auf sie ausgeübt wird, zu Jesus Christus, wenn sie beispielsweise anfangen die Bibeln zu lesen, die sie im ganzen Haus an verschiedenen Orten vorfinden können oder wenn sie einen Pastor erleben, der für sie ohne Pathos oder Rituale, die sie erfüllen müssen, da ist. In dieser Hinsicht formulierte es Ellen White, als sie

schrieb: "Ihr habt eine wichtige Aufgabe in den Sanatorien zu erfüllen. Wenn ihr für Patienten arbeitet, gebt ihnen nicht den Eindruck, daß ihr sehr darum besorgt seid, daß sie unseren Glauben verstehen und annehmen. [...]. Bringt nicht mit aller Gewalt die Unterscheidungslehren, sondern wartet bis danach gefragt wird. [...] Die Wahrheit kann ohne viel Worte verkündigt werden. Die Krankenschwestern und Mitarbeiter sollen nicht zu den Patienten gehen und ihnen sagen, daß wir an die dritte Engelsbotschaft glauben. Dieses ist nicht ihre Aufgabe; es sei denn, daß die Patienten davon hören möchten, daß ihre Einwände beseitigt und ihre Herzen dafür empfänglich sind. Verhaltet euch so, daß die Patienten sehen, daß Siebenten-Tags-Adventisten gesunden Menschenverstand besitzen. Verhaltet euch so, daß sie fühlen, daß die Anstalt ein friedevoller Ort ist. (Ellen G White, Evangelisation, S. 493).



Klaus Schmitz und Ted Wilson (Präsident der Generalkonferenz der STA)

Seelsorge will helfen Frieden zu finden und gehört in den Alltag von Waldfriede auch während einer Operation oder im Kreißsaal. Wir verstehen Seelsorge als Kommunikation des Evangeliums von der Liebe Gottes.

Wir erleben aber auch die Ohnmacht der Seelsorge am Sterbebett oder bei Menschen, die wir liebgewonnen haben und andere eigene Wege gehen. Deshalb besinnt sich Seelsorge immer wieder auf ihre Grunddimensionen: Dasein, Mitgehen, Begleiten, Wahrnehmen, Annehmen. Sie weiß sich in Demut immer wieder Jesus Christus verbunden und will die Kraft zum Menschsein stärken nach dem Krankenhausmotto: Unser Dienst am Menschen ist Dienst an Gott.